

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 36 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Intrag; einzelne Nummer 10 Pf. :: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 80

Donnerstag, am 4. April 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Ostern fällt dieses Jahr außerordentlich spät. Das hatte früher starken Einfluß auf das Schuljahr, das dadurch mitunter ziemlich lang, das nächste aber gleich um eine ganze Anzahl Wochen kürzer war. Jetzt liegt das Schuljahr soweit fest, daß es jeweils in den ersten Apriltagen zu Ende geht. An unserer Volksschule, der Hans-Schemm-Schule, war heute mittag Schluß. Der Osterschulabschluss hat freilich das Unangenehme, daß damit vor Beginn der schönen Ferienzeit Ferienverteilung und Vernehmung stattfindet, die bei manchem das Herze dabbern läßt. Für die Hans-Schemm-Schule aber war die heutige Schlußfeier insofern von besonderer Bedeutung, als in ihr auch der nach Glashütte versetzte Lehrer Willy Heymann verabschiedet wurde. Schulleiter Hesse wendete sich nach allgemeinem Befehl von „Jesu geh' voran“ an die Kinder und sprach kurz über den für sie wichtigen Augenblick der Ostervernehmung. Dann wendete er sich an Lehrer Heymann, der seit Ostern 1924, von Dittersdorf bei Glashütte kommend, 11 Jahre an dieser Schule gewirkt, seine Kenntnisse und sein Wissen ihr gewidmet, mit sichtbarem Erfolg an den Kindern gearbeitet hat. Er hob dabei hervor, wie Lehrer Heymann besonders seine Kraft dem Ausbau des Lichtbildwesens gewidmet hat, wie seiner Anregung die Gründung der Filmgemeinde zu danken war, betonte aber auch seine Tätigkeit als Geschichts- und Heimatforscher und seine Arbeit im Dienste des Dritten Reiches. Mit herzlichem Danke im Namen der Schulleiter und städtischen Körperschaften, der Mitarbeiter und Schüler und besten Wünschen für die Zukunft entließ er Lehrer Heymann aus dem Verbande der Hans-Schemm-Schule und wünschte ihm an der neuen Wirkungsstätte Erfolg und viel Freude, Vertrauen der Elternschaft, Anerkennung der Arbeit und Liebe der Kinder. Zwei Schülerinnen aus seinen Klassen sprachen ihm ebenfalls Dank und beste Wünsche aus. Dann erwähnte Schulleiter Hesse die nach Klasse 4 versetzten Kinder, sich in 53 und 54 einzureihen und wies hin auf das große Ereignis des 18. März, Verkündigung des Oeßches der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Wortlaut er vorlas. Mit dreifachem Sieg Heil auf den Führer und Befehl des Deutschen und Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier geschlossen. Dann wurde die Fahne eingeholt, das Schuljahr hatte sein Ende erreicht.

**Neuregelung der Aufwertungssteuer ab 1. April 1935.** Das sächsische Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der entsprechend dem soeben verkündeten Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbaus vom 30. März 1935 die Aufwertungssteuer auch weiterhin von den Hausbesitzern in der bisherigen Höhe abzuführen ist, weil die Steuerpflichtigen den Betrag, um den die Steuer ab 1. April 1935 gemindert worden ist, dem Reich als verzinsliche Anleihe zur Verfügung zu stellen haben. — Nach dem oben erwähnten Gesetz verzichteten die Hausbesitzer auf die Dauer von zwei Jahren auf einen Teil ihrer Einnahmen zugunsten einer Aufgabe, die das Reich nicht zuteil an volkspolitischen Erwägungen als vordringlich ansieht. Diese Form der Festlegung von Hauszinssteuermitteln hat Übergangscharakter. Sie ist auf zwei Jahre berechnet und soll dann wieder fortfallen. Die in Frage kommenden Mittel werden sich in den zwei Jahren auf einen Gesamtbetrag von etwa 400 Millionen Mark belaufen. Mit dieser Summe wird eine erhebliche Vermehrung des Wohnungsbaues möglich sein. Wir wandten im vorigen Jahre etwa 1,2 Milliarden Mark für Wohnungsbau auf und bauten damit etwa 300 000 Neubau- und Umbauwohnungen. Das große Bedürfnis nach Kleinwohnungen wird jedenfalls durch diese Anleihe weitgehend in der Befriedigung sichergestellt.

**Reichsdiät.** Eine außerordentlich große Trauergemeinde hatte sich gestern nachmittag im Krematorium Dresden-Lokewitz eingefunden, um einem der beliebtesten Ortsbewohner, dem Bauern Paul Jannchen, die letzten Ehren zu erweisen, der im besten Mannesalter von 51 Jahren nach erfolgter Operation einer schweren Lungenentzündung erlegen war. Nach weihenollem Orgelspiel mit Cello und einem Gesang spendete Pfarrer Postendorf den Trost der Kirche und schilderte den Verstorbenen als immer hilfsbereiten Menschen mit seltenen Gutesgaben, der aber aller Arbeit aber seinen Herrn und Schöpfer nicht vergaß, sondern gerade aus dem Glauben an ihn immer neue Kraft zu seiner Arbeit fand. Für die Kreisbauernschaft, bei der der Verstorbene als Hauptabteilungsleiter ehrenamtlich tätig war, weiter für seine Tätigkeit als Ackerberichterstatter und Ortsbauernführer, sprach der stellv. Kreisbauernführer Heeger und dankte ihm für sein umfassendes Wirken. Gleich ihm legten Kranz an der Bahre nieder ein Vertreter des Landw. Genossenschafts-Zentralverbandes Dresden, Bürgermeister Weidelt für die Gemeinde Reichsdiät unter dem Ausdruck, daß die Gemeinde in Paul Jannchen einen ihrer besten und stärksten Einwohner verliere, Rittergutsbesitzer von Schönberg für die Landw. Genossenschaft Reichsdiät, die durch den Selbsterlöbigen J's. seinen treuen, lieben und unverlorenen Führer verloren habe, und ein Vertreter des Landw. Bauernvereins Dresden. Während sich die Fahnen senk-

## 362 Millionen Winterhilfe

Empfang der Gauamtsleiter des NSDAP beim Führer

Berlin, 4. April.

Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerks 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen Mark betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen Mark erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Beispiel für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden, und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerks waren die Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerks 1934/35 Gelegenheit genommen, in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSDAP, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, gab in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerks 1934/35 bekannt.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerks sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Reichsdiäten-Städte günstig beeinflusst; allein in einem

Monat wurden über 51 v. H. der gesamten Anordnungen an Seefischen vom Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Plaketten und Abzeichen mit einem Gesamterstellungspreis von fast 4 000 000 RM wurden in deutschen Notstandsgebieten hergestellt und sind hilfsbedürftigen Heimarbeitern zugute gekommen. Neben diesem statistisch erfassbaren materiellen Opfer des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungstriebe an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerkes bei weitem größer als im Vorjahr gewesen. Schließlich sei auch die Patenschaftsarbeit nicht vergessen, die mit ihrer persönlichen Verknüpfung von Mensch zu Mensch einer Verinnerlichung und einer wahrhaft nationalsozialistischen Durchdringung des Winterhilfsgedankens die Wege bahnt.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz der immer noch nicht überwundenen Wirtschaftsnot, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und kostspieligen Aufgaben abermals einen überwältigenden Erfolg gegeben hat, der Welt wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das es stolz sein kann.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Millionen Mark nachgewiesen, während das Winterhilfswerk von 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung, die noch bedeutend überschritten werden wird, bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Mill. RM ergeben hat, obwohl es einen Monat später einsetzte als das Winterhilfswerk 1933/34.

Das deutsche Volk hat sich abermals überboten und im zweiten Jahre des Winterhilfswerks eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher. Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 96 882 000 Mark, auf Geldspenden 265 136 000 Mark. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar noch um Millionen Mark erhöhen.

Über die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind

ten und die Orgel leise das Lied vom guten Kameraden spielte, sprach noch Ortsgruppenführer Zimmermann für die Ortsgruppe Reichsdiät der NSDAP und W. Volgt für den Kriegerehren Reichsdiät, bei dem der Verstorbene 16 Jahre die Gemeindeführung führte. Langsam senkte sich der Sarg in die Erde, den Flammen zu übergeben, was loblich war. Das Gedenken an Paul Jannchen aber wird in unserer Gemeinde immer wach bleiben.

**Reichsdiätenmotorradunfall.** Der seit kurzem hier wohnhafte Landwirt Lorenz verunglückte am Montag dieser Woche auf der Fahrt nach Lobau mit seinem Motorrad dazwischen, daß er in ein dortiges Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo er kurze Zeit darnach gestorben ist. Lorenz war bis Ende vergangenen Jahres Pächter des Funke'schen Gutes in Luchau.

**Oelka.** Am Dienstagabend fand im Oberen Gasthof eine Werbeversammlung über neuzeitliches elektrisches Hausgerät statt. Veranstalter wurde der Abend von der Elektrogemeinschaft für das Versorgungsgebiet der Kraftwerke Freital in Verbindung mit der Installationsfirma Samann und Renner. Alles Gebotene stand naturgemäß unter dem Motto: „Elektrizität“. Umrahmt wurden die Vorführungen von Musikstücken auf einem elektrischen Grammophon. Kochen, Waschen und Baden wurde durch eine Kochlehrerin vorgeführt. Anschließend wurden Angaben über den Stromverbrauch (3/4 Kilowatt = 30 Pfg.) gemacht; dann wurden verschiedene elektrische Haushaltsgeräte vorgeführt und die inzwischen fertiggestellten Geräte gekostet, die recht schmackhaft waren. Zum Schluß erfolgte eine Gratisverlosung.

**Dresden.** Oberbürgermeister Jörner hat an die Dresdner Hausbesitzer einen Aufruf erlassen, auf einen aufrund eines Urteils des Sächsischen Obergerichtes vom 30. März 1933 an die Hausbesitzer zurückzahlenden Teil der Feuer- und Grundsteuer für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 zu verzichten. Die auf diese Weise freiwerdenden Mittel in Höhe von 146 000 M. sollen zur Beschaffung von Wohnungen für Mieter aus Elendsquartieren und für Kinderreiche verwendet werden.

**Dresden.** Am Mittwochmittag fuhr auf der Hilbertstraße ein 63 Jahre alter Radfahrer in das Schaufenster einer Bäckerei. Er zog sich dabei so schwere Schnittwunden am Kopfe zu, daß er dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Chemnitz.** In den letzten Tagen sprach bei verschiedenen Chemnitz Einwohnern ein Mann vor, der sich als Beamter des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung ausgab. Er legte einen offenbar gefälschten Ausweis vor und erklärte den von ihm aufgesuchten Personen, daß sie noch eine Prämienzahlung aus einer früher abgeschlossenen Versicherung zu erwarten hätten, doch müßten sie einen größeren Betrag nachzahlen. Er hatte bei seiner Opfern auch Erfolg und erhielt die verlangten Beträge ausgezahlt, worauf er sich nicht wieder sehen ließ.

**Chemnitz.** Drei Schwerverletzte. In der Schopauer Straße stießen zwei Kraftfahrer in voller Fahrt zusammen. Beide Fahrer und ein in einem Beiwagen mitfahrender Mann wurden auf die Straße geschleudert; alle drei mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Planitz.** Kind überfahren. In der Lengenfelder Straße wurde der vierjährige Sohn des Schlossers Martin beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

**Chemnitz.** Langholzfuhrwerk überfahren. Am Bahnhof Mittelchemnitz fuhr ein Personenzug gegen das mit Langholz beladene Fuhrwerk des Bauers Greißig aus Suppo. Das Fuhrwerk wurde vollkommen zertrümmert und auch die Lokomotive beschädigt. Personen und Gespann kamen nicht zu Schaden.

**Itzenhoe.** Kreuzottern machen sich bemerkbar. Aus den Gebirgsgebenden, vor allem aus dem böhmischen Erzgebirge, werden bereits jetzt so viele Kreuzotternhunde gemeldet, daß mit einem ungewöhnlich starken Auftreten in diesem Jahr gerechnet werden muß. Vier ausgewachsene Ottern wurden getötet und fünf auf dem Gemeinbeamt abgeliefert.

## Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabestort Dresden)

Auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Meist bedeckt, später mit Widdrehung auf Nordwest wieder kälter und auch im Flachland Schneehauer.



ausgegeben worden für rund 56 Millionen RM Brennmaterialien, für rund 59 Mill. RM Kartoffeln, für fast 17 Mill. RM Brot und Mehl, für 11 Millionen RM Fleisch und Fleischkonserven, für 21 Mill. RM Lebensmittelgut, für 35 Millionen RM Kleidungsstücke, für 6 Mill. RM Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Absinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren.

Mein Führer, so schloß Reichsminister Dr. Goebbels, die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekanntem Helfern, die sich 5 Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachtstunden hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen, Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz. In einer Ansprache dankte dann

### der Führer

allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen sei, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung.

Diese Arbeit des Winterhilfswerks habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter der NSD, sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuererhebung einen Betrag von 300 oder 400 Millionen RM einzuziehen und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein.

Es sei ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringe, oder ob man diesen Betrag einbehalten lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk sei das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürften.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerks sich immer mehr steigern. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegensatz zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunte zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und schlechten Tagen.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gauamtsleiter der NSD, für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerks und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerks verantwortlichen Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Reichsleiter Dr. Goebbels, sprach er in herzlichsten Worten seinen Dank aus.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtsleiter des Winterhilfswerks Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung.

## Um die Flottenmärkte

Der amerikanische Marineminister Swanson gab auf einer Pressebesprechung seiner persönlichen Ansicht dahin Ausdruck, daß er für den Einfluß Deutschlands in die Flottenkonferenz sei. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß eine deutsche Forderung nach einer Kriegsflottenflotte von insgesamt 450 000 Tonnen das amerikanisch-englisch-japanische Flottenverhältnis von 5:5:3 keineswegs beeinflussen könne. Im übrigen sei die Austragung des Flottenverhältnisses eine Angelegenheit des Staatsdepartements.

## Vorbereitungen für Stresa

Das britische Kabinett wird am kommenden Freitag zu einer Sonder Sitzung zusammentreten, um den Bericht Edens über seinen Besuch in Moskau, Warschau und Prag entgegenzunehmen. Anfang nächster Woche fahren Sir John Simon und Eden als Vertreter Großbritanniens nach Stresa ab. Premierminister MacDonald wird, wie bisher vorgeleben ist, wahrscheinlich nicht an den Besprechungen in Stresa teilnehmen.

In politischen Kreisen erwartet man keine großen Ergebnisse von Stresa, das als natürlicher Abschluß der Reisen Simons und Edens angesehen wird. Dagegen wird das größte Interesse der Sitzung des Völkerbundesrates am 15. April entgegengebracht.

Die französische Abordnung Außenminister Laval wird Paris am 10. April verlassen und abends in Stresa eintreffen, wo am Tag darauf

# Das Ergebnis von Warschau

Polens Bedenken gegen den Ostpakt bleiben bestehen

Nach Abschluß seiner Besprechungen in Warschau hat sich der englische Lordliegendebewahrer Eden nach Prag begeben, um dort mit den leitenden tschechoslowakischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Bereits im Laufe des heutigen Donnerstagnachmittags kehrt Eden nach London zurück, wo sich umgehend ein Ministerrat mit den Ergebnissen der Ministerrede beschäftigen und die notwendigen Entschlüsse fassen wird.

Die aus Warschau und aus London vorliegenden Informationen über den Verlauf der Verhandlungen Edens mit den polnischen Staatsmännern besagen übereinstimmend, daß eine Unterzeichnung des ursprünglichen und noch immer bestehenden Ostpaktprojektes durch Polen nicht in Frage kommt.

Nach den Presseberichten soll die polnische Regierung die von ihr geschlossenen Verträge zur Garantierung der Sicherheit Polens und der Sicherheit in Osteuropa für genügend halten, so lange wenigstens, als nichts Besseres an ihrer Stelle gesetzt werden könne. Eden soll auf Grund seiner Besuche in Berlin und Moskau ein weitgehendes Verständnis für die besonderen und eigenartigen Schwierigkeiten der polnischen Lage in Warschau gezeigt haben.

So bricht sich denn auch mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß der ursprüngliche Ostpaktplan in der vorgelegenen Form nicht mehr durchführbar ist.

Die Aussichten für einen Ostpakt sind nicht gut, so berichtet der „Times“-Korrespondent in Warschau, der hinzusetzt, Polen wäre seinerzeit vollkommen zu einem Präventivkrieg bereit gewesen, als aber die anderen Mächte nicht darauf eingegangen, habe es logischer als diese anderen Mächte hieraus die Folgerung gezogen, daß es zwecklos sei, Deutschland zu sticheln, ohne sich ihm gegenüber durchzusetzen, weshalb es mit Deutschland eine Vereinbarung abgeschlossen habe, die es jetzt nicht mehr gefährdet sehen wolle. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die östliche Sicherheit nicht durch das alte Ostpaktprogramm gewährleistet werden könne, und meint, daß die Parteiliebe der Tschechoslowaken nachlassen werde, falls Polen fernbleibe.

Nachrichten aus Paris besagen, daß man nunmehr bemerkt sei, einen neuen Ostpakt auszuarbeiten, der die Punkte nicht mehr enthalte, die für Polen unannehmbar sind. Der neue Entwurf soll es nach französischer Auffassung auch Deutschland und Polen ermöglichen, den bisherigen Widerstand gegen den Ostpakt aufzugeben.

### Keine Beschlüsse gefaßt

Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliche Communiqué veröffentlicht: Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lordliegendebewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Bilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Bed. Eden unterrichtete Bed über den

Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Communiqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Bed Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die im dem Communiqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungs-austausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterrichteten die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.

### Eine Denkschrift Bed's

Diese amtliche Mitteilung bildet, wie zu erwarten war, keine Uebersetzung. Sie zeigt, daß der rein informative Charakter der Besprechungen äußerst streng gewahrt worden ist und daß keinerlei Entscheidungen gefallen und keine Beschlüsse gefaßt worden sind.

Man darf die Mitteilung als Ausdruck dafür auffassen, daß die ablehnende Einstellung der polnischen Regierung gegenüber dem bisherigen Ostpaktprojekt unverändert geblieben ist und daß Eden die Gründe für die polnische Haltung eingehend auseinandergesetzt worden sind. Darüber hinaus kann angenommen werden, daß Polen sich bereit erklärt hat, an einer Friedensorganisation teilzunehmen, sofern ihr die Fehler nicht anhaften, die Polen eine Zustimmung zu dem bisherigen Ostpaktentwurf unmöglich gemacht haben.

Wie man hört, hat Minister Bed in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Eden überreicht.

### Große Vorbereitungen in Stresa

Die Vorbereitungen in Stresa sind in vollem Gange. Zum Tagungsort ist der Palazzo Borromeo auf der Isola Bella ausersehen worden. Für die Verhandlungen dürfte der Ruffaal gewählt werden, der neben dem sogenannten Thronsaal und dem Zimmer liegt, in dem Napoleon I. wohnte. Aus dem Ruffaal wurden alle antiken Ruffaalinstrumente ausgeräumt und der Raum mit wertvollen florentinischen Möbeln, mit Genueser Brotatempelchen und anderen Kunstschätzen geschmückt. Die berühmten Gartenanlagen auf der Insel werden nachts vollständig erleuchtet sein. Die Stadt wird in blauem und rotem Licht erstrahlen, womit man den Nationalfarben der zu Gast geladenen Nationen ein Kompliment machen will. Auf allen Gebäuden werden die Flaggen der drei Mächte wehen.

## Wien fordert Gleichberechtigung

Amtlich wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg fand ein kurzer Ministerrat statt, der sich neben der Erledigung laufender Angelegenheiten mit der Frage des Ausbaues der österreichischen Wehrmacht befaßte. Der Ministerrat gab der übereinstimmenden Auffassung Ausdruck, daß die Zubilligung völler Gleichberechtigung für Österreich eine selbstverständliche Voraussetzung bleibe. Die notwendigen vorbereitenden Schritte würden eingeleitet.

### Der Schließliche Sejm aufgelöst

Die Staatsanwaltschaft fordert Auslieferung Korsantys. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, hat der polnische Staatspräsident die Schließung der Session des Schließlichen Sejm angeordnet. In diesem Zusammenhang hat der Staatsanwalt des Appellationsgerichts Katowitz auf dem geltend gemachten Weg an den Senatsmarschall in Warschau den Antrag auf Auslieferung des Senators Korsantys an die Gerichtsbehörden wegen Vergehens gegen § 267 des Strafbuches (Betrug) gerichtet.

## Gerichtssaal

Harmlose „Braunbuch“-Leser

Das Sondergericht für Sachsen verhandelte gegen Verbreiter des berüchtigten „Braunbuchs“. Fünf Angeklagte aus Leipzig verurteilt, glaubhaft zu machen, daß sie das Buch an sich genommen und weitergegeben hätten, ohne die geringste Abnung von seinem hochverräterischen Inhalt zu haben; dabei handelte es sich sämtlich um frühere Mitglieder kommunistischer und sozialdemokratischer Verbände. Artur Wille, der das Buch käuflich erwarb und die anderen anstiftete, es zu lesen und zu verbreiten, hatte sich vor zwei Jahren schon längere Zeit in Schutzhaft befinden; diesmal wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten Erich Schrage zehn Monate, Kurt Trömel neun Monate, Willi Ragglies und Willi Zöllner je acht Monate Gefängnis.

### Fristsverlängerung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Die in der Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministers vom 25. Juni 1934 auf den 31. März 1935 festgesetzte Frist für die Beendigung der Arbeiten, für die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder durch die Deutsche Rentendank-Kreditanstalt Darlehen oder Zuschüsse bewilligt worden sind, kann nach einer neuerlichen Verordnung vom 1. April 1935 im Einzelfall auf Antrag des Trägers der Arbeit bis zum 31. März 1936 verlängert werden. Ueber den Antrag entscheidet der Präsident des Landesarbeitsamtes, zum Teil im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreditinstitut. Bei Arbeiten, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes

die Konferenz beginnt. Die französische Abordnung wird wie folgt zusammengesetzt sein: Generalsekretär des Dal d'Orsay, Peger, der Direktor für politische Angelegenheiten, Bargeton, der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten und Leiter der Völkerbundsabteilung im französischen Außenministerium, Raffalli, der Direktor des Kabinetts des Außenministers, Rochard, und Rechtsberater Professor Basdenant.

## Schwere Vorwürfe gegen Laval

Ein Franzose fordert Verständigung mit Deutschland

Das Mitglied der Französischen Akademie, Louis Bertrand, tritt in einem Aufsatz, den die Zeitung „La Presse“ veröffentlicht, aufs neue kräftig der, wie er sich ausdrückt, „internationalistischen und antifranzösischen Politik der gegenwärtigen französischen Regierung“ entgegen; er macht gegen die politischen Vorurteile der französischen öffentlichen Meinung Front und bezeichnet die Reise Laval's nach Moskau als Tolleranz, ja sogar als Verbrechen am Vaterland.

Louis Bertrand hält dem französischen Leser vor Augen, daß Frankreich nichts tue, sich mit Deutschland einmal auszusprechen, zumal es doch nicht auf Gutgläubigkeit bei der Durchführung eines Vertrages rechnen dürfe, den es dem Gegner mit dem Messer an der Kehle aufgezwingen habe.

Auch jetzt noch hält Bertrand die Zeit für eine Aussprache für gut, denn Frankreichs Streitkräfte seien unversehrt und seine Finanzen gesund. Jetzt noch könnte Frankreich sich mit Deutschland aussprechen, ohne einen Fuß breit seines Gebietes zu verlieren und ohne auf seine Vorteile zu verzichten. Die in Frankreich regierenden Männer führten das Land dagegen in eine Sackgasse. Gebannt durch die Furcht vor Deutschland sehe Frankreich die Gefahr des Bolschewismus nicht. Die Viedienerei Frankreichs gegenüber England sei geradezu ekelhaft, gerade als ob man nicht 1914 erlebt hätte, welchen Wert die militärische Hilfe Englands besitze. In Frankreich wolle man nicht begreifen, daß Frankreich, wenn es Verbündete suche, alles Interesse habe, sich an das in Europa stärkste Volk zu wenden, und zwar ohne Gefühlsduselei und ohne von diesem Volk etwa sein Herz oder seine Treue zu fordern sondern nur aus beiderseitigem Interesse heraus. Davon wollten die Freimaurer und die Linkfront in Frankreich aber nichts wissen; sie dächten nur daran, Hitler niederzuwerfen, vergäßen aber, daß sie zu diesem Zweck erst ganz Deutschland niederschlagen müßten; das Deutschland von heute lasse sich aber nicht mehr, wie 1914, entreifen.

Es sei Anstän, Deutschland zum Eintritt in einen Pakt mit Rußland zwingen zu wollen, das Deutschland mit Recht als seinen schlimmsten Feind ansehe und das auch unser aller Feind sei. Wie könne man sich in Frankreich unter diesen Umständen wundern, wenn Deutschland sich gegen Frankreich wende, da Frankreich es doch durch alle seine Handlungen davon überzeuge, daß es mit den schlimmsten Feinden Deutschlands gemeinsame Sache mache?

## Ue An

Dresden im Sächsischen Staatsarchiv... im 1. Teil... Teil werden... 3. Teil ent... den Landestr... Mit der... auch die S... Hauptache... meinen nu... gemeindungs... der Umfang... des Gutspor... Schulmele... verbände d... Veränderungen... gemeindungs... auf die Best... ten... Buch... Vorschriften... gegen Geme... meindeordnu... gegen das V... durch die V... nunmehr au... weil nicht... den sind...

Die U... stimmung d... Gemeindeor... werden die... körperlich... zeichnet, der... Bürgermeist... worden sind... Eine U... meindeordn... bezirksange... Aufschluß d... en geht die... sichtsbedr... ausgeführt... Landesarb...

Ange... Gajäger... 6. bis 8... 6... alle... sten. Für... auch die... folgt durc... hgeringfi... zuständigen... die Kreise... Kreis bis... fortrediere... an den gl... ebenfalls...

ausgef... Landesarb...

Ange... Gajäger... 6. bis 8... 6... alle... sten. Für... auch die... folgt durc... hgeringfi... zuständigen... die Kreise... Kreis bis... fortrediere... an den gl... ebenfalls...

## Der

Doppel... die... bereinigung... Mitglieder... Vorhänge... grüßung... „Er... gearbeite... Nach einer... dem die... lühende zu... gang jeht... dern aufw... Jahresberie... des Mohr... Jahres. U... spiel und... Dabei ist... men, die... in gater... für seine... stattete D... gleichzeit... den ist, der... ist, wie m... Ausgaben... (Pacht, E... wurde Ent... tsprechung... darauf: U... sind zum g... geschriebene... hängen... der neuen... vorgenommen... /amtvorsta... die Ehren... einstimmig... Vereinsfüh... wie folgt... Langbein, Mohr, E... Werbemar... Krenates u... mitgliederr... trater, dem... Mitglieder... Hildegard... nun noch... teilung e... werden an... im Sommer... giebte Teil... Ehrenmitgl... Hauptwerk... daß das... babe, K... nicht. Jeb...

Doppel... die... bereinigung... Mitglieder... Vorhänge... grüßung... „Er... gearbeite... Nach einer... dem die... lühende zu... gang jeht... dern aufw... Jahresberie... des Mohr... Jahres. U... spiel und... Dabei ist... men, die... in gater... für seine... stattete D... gleichzeit... den ist, der... ist, wie m... Ausgaben... (Pacht, E... wurde Ent... tsprechung... darauf: U... sind zum g... geschriebene... hängen... der neuen... vorgenommen... /amtvorsta... die Ehren... einstimmig... Vereinsfüh... wie folgt... Langbein, Mohr, E... Werbemar... Krenates u... mitgliederr... trater, dem... Mitglieder... Hildegard... nun noch... teilung e... werden an... im Sommer... giebte Teil... Ehrenmitgl... Hauptwerk... daß das... babe, K... nicht. Jeb...

Doppel... die... bereinigung... Mitglieder... Vorhänge... grüßung... „Er... gearbeite... Nach einer... dem die... lühende zu... gang jeht... dern aufw... Jahresberie... des Mohr... Jahres. U... spiel und... Dabei ist... men, die... in gater... für seine... stattete D... gleichzeit... den ist, der... ist, wie m... Ausgaben... (Pacht, E... wurde Ent... tsprechung... darauf: U... sind zum g... geschriebene... hängen... der neuen... vorgenommen... /amtvorsta... die Ehren... einstimmig... Vereinsfüh... wie folgt... Langbein, Mohr, E... Werbemar... Krenates u... mitgliederr... trater, dem... Mitglieder... Hildegard... nun noch... teilung e... werden an... im Sommer... giebte Teil... Ehrenmitgl... Hauptwerk... daß das... babe, K... nicht. Jeb...



# Ueberleitungsvorschriften und Ausführungs-Anweisungen zur Deutschen Gemeindeordnung

Dresden, 3. April. Der Sächsische Minister des Innern hat im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 8 vom 2. April 1935 eine Ueberleitungs-Verordnung zur Deutschen Gemeindeordnung veröffentlicht. Im 1. Teil der Verordnung wird das durch die Deutsche Gemeindeordnung außer Kraft gesetzte Landesrecht bezeichnet, im 2. Teil werden Ausführungsbestimmungen zur Deutschen Gemeindeordnung und deren Durchführungsbestimmungen gegeben und der 3. Teil enthält die Angleichungsbestimmungen des noch bestehenden Landesrechts an die Deutsche Gemeindeordnung.

Mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung hat auch die Sächsische Gemeindeordnung vom 1. August 1923 in der Hauptsache ihr Ende gefunden. Bestehen geblieben sind im allgemeinen nur noch die beamteten Bestimmungen, das Einmündigkeitsrecht, das Bezirksverbands- und Zweckverbandsrecht, der Umfang der übertragenen Geschäfte, die Rechte und Pflichten des Ortsvorstehers und die gesetzlichen Bestimmungen über das Schulwesen. Hinsichtlich des Rechtes der Bezirks- und Zweckverbände dürfen noch im Laufe dieses Jahres durch Reichsgesetz Änderungen eintreten. Außer Kraft gesetzt werden auch die Gemeindefinanzverordnung bis auf einige Bestimmungen für eine gewisse Uebergangszeit und die Gemeindefinanzverordnung bis auf die Bestimmungen über die Hauspächterhaftung und das Kassee-, Buchführungs- und Rechnungswesen. An die Stelle der Vorschriften über die Zwangsbeitreibung von Geldforderungen gegen Gemeinden usw. sind die Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung getreten. Danach bedarf die Zwangsvollstreckung gegen das Vermögen einer Gemeinde nach wie vor der Zulassung durch die Aufsichtsbehörde. Auch das Schulwesen regelt sich nunmehr ausschließlich nach der Deutschen Gemeindeordnung, so-nachdem nicht auf eine gewisse Uebergangszeit Ausnahmen vorgehen sind.

Die Ueberleitungsvorschriften enthalten weiterhin die Bestimmungen darüber, wer Beigeordnete im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung ist. Als im Amte befindliche Beigeordnete werden die berufsmäßigen und ehrenamtlichen Mitglieder des körperschaftlichen Gemeinderates und die Gemeindevorsteher bezeichnet, denen durch Beschluß der Gemeindevertretung Teile der Bürgermeistergeschäfte zur selbständigen Erledigung übertragen werden sind.

Eine wesentliche Änderung gegenüber der Sächsischen Gemeindeordnung ist die Änderung der Aufsichtsführung über die bezirksangehörigen Gemeinden, soweit sie Städte sind und der Aufsicht der Kreisshauptmannschaften unterstehen. Vom 1. April an geht die Aufsicht auf den Amtshauptmann über. Als Aufsichtsbehörde in Gemeindefeuerfällen wird an Stelle der Staats-

behörde der Kreishauptmann oder der Amtshauptmann bestimmt. Die Rechtsverhältnisse der sächsischen Aufsichtsbehörden und Ausschüsse werden durch besondere Verordnung geregelt. Soweit nach bisher geltendem Landesrecht die Gemeinden im Wege örtlicher Satzungen auch solche Angelegenheiten regeln konnten, die auf anderen Sachgebieten, z. B. denen der Polizei, liegen, sind derartige Ermächtigungen mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung grundsätzlich nicht mehr genehmigungspflichtig.

Die Zahl der Beigeordneten soll auch in kleinsten Gemeinden auf mindestens zwei festgesetzt werden, während sie sich in größeren Gemeinden nach dem örtlichen Bedürfnis richtet. Hinsichtlich der Zahl der Gemeinderäte ist den Gemeinden empfohlen worden, bestimmte Grenzen innezuhalten. Zum Gemeinderat soll berufen werden, wer national zuverlässig, geeignet und gut beleumundet ist. Darüber hinaus ist erforderlich, daß sich in der Zusammensetzung der Gemeinderäte, die kein Kollegium mehr bilden und daher auch kein Selbstverwaltungsrecht mehr haben, das Gesage der Bürgerlichkeit widerspiegelt. Die Gemeinderäte unterliegen als Ehrenbeamte den allgemeinen Vorschriften des Dienststrafrechts. Die Gemeinderäte müssen bis spätestens zum 1. Oktober 1935 berufen sein, desgleichen durch den Bürgermeister die Beiräte, die an Stelle der Gemeindeausschüsse treten.

In der vorläufigen Ausführungsanweisung zu den wirtschaftlichen Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung wird vor allem das Schulwesen erläutert und bestimmt, daß im Rechnungsjahr 1935 Darlehen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung, die von gewissen Kreditinstituten gewährt werden, auch dann aufgenommen werden dürfen, wenn sie im außerordentlichen Haushaltsplan noch nicht vorgesehen sind. Die Aufnahme von Darlehen zur Weitergabe an private Wirtschaftsbetriebe ist unzulässig, ebenso eine Darlehensaufnahme zur Abdeckung von Fehlbeträgen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Kassenkrediten bleiben noch bis zur Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1936 in Geltung. Die Kassengehäfte, soweit sie bisher von dem Bürgermeister aufgrund der Gemeindefinanzverordnung wahrgenommen worden sind, müssen künftig von einem besonderen Kassenerwalter, der nicht gleichzeitig Beigeordneter sein soll, verwaltet werden.

Es ist zu erwarten, daß durch die neuen Bestimmungen der Neuaufbau der Gemeinden wesentlich gefördert wird, wenn überall der richtige Geist der Verantwortung zum gemeinen Nutzen, und zwar sowohl bei dem Bürgermeister und Beigeordneten, als auch bei den Gemeinderäten besteht.

ausgeführt werden, tritt an die Stelle des Präsidenten des Landesarbeitsamtes sinngemäß die Arbeitsausleitung.

## Krähenvernichtung vom 6. bis 8. April

Angesichts des Ueberhandnehmens der Krähen hat der Gaujägermeister für das Land Sachsen für die Zeit vom 6. bis 8. April eine allgemeine Krähenvernichtung angeordnet; alle Jagdübungsberechtigten müssen hierbei mitwirken. Für die Durchführung sind neben den Hegeringführern auch die Jagdaußenseher verantwortlich. Die Vernichtung erfolgt durch Auslegung vergifteter Eier. Die Hegeringführer haben die Zahl der vernichteten Krähen dem zuständigen Kreisjägermeister bis zum 25. April zu melden; die Kreisjägermeister reichen Sammelmeldungen für ihren Kreis bis zum 29. April dem Staatsamt ein. In den Staatsforstrevieren haben die Forstamtsvorstände den Erfolg der an den gleichen Tagen durchzuführenden Krähenvernichtung ebenfalls an die Kreisjägermeister mitzuteilen.

## Derflisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern abend fand im Hotel „Stadt Dresden“ die Jahreshauptversammlung der Tennisvereinigung „Erholung“ statt. Es hatte sich eine stattliche Mitgliederzahl eingefunden, darunter auch 2 Ehrenmitglieder, die Vorsitzender Schiller besonders herzlich begrüßte. In der Begrüßung brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß die Gesellschaft „Erholung“ sich nach vielen Hindernissen wieder emporarbeiten habe und treu zum Sport und der Geselligkeit stehe. Nach einem kurzen Ueberblick auf das Vereinsjahr 1934/35, in dem die Umgründung der Gesellschaft stattfand, konnte der Vorsitzende zur Freude aller Anwesenden feststellen, daß die Vereinsmitglieder die stattliche Anzahl von 40 wirklich aktiven Mitgliedern aufweisen kann, nämlich 23 Damen und 17 Herren. Der Jahresbericht über das 88. Vereinsjahr, vom Schriftführer Johannes Mohr vorgetragen, streifte nochmals alle Geschäfte des Jahres. Aus ihm konnte man erkennen, daß fleißig dem Tennis gespielt und auch im Winter dem Tischtennis gebührend worden ist. Dabei ist aber auch die Geselligkeit keineswegs zu kurz gekommen, die Vergnügen im kleinen Kreis werden allen Beteiligten in guter Erinnerung bleiben. Dem Schriftführer Mohr wurde für seine umfangreiche Tätigkeit gedankt. Den Kassenbericht erstattete Vorsitzender Schiller, der in dem verflochtenen Vereinsjahr gleichfalls Kassenführer war. Er zeigte, daß alles auf dem rechten Fuß steht, den Verein finanziell höher zu bringen, was auch gescheit ist, wie man aus den Endzahlen erleben kann, wenn auch die Ausgaben in diesem Jahre durch den Wagh sehr hoch waren (Wacht, Versicherung, Platzpflege, Anschaffungen usw.). Ihm wurde Entlastung erteilt, nachdem Rechnungsprüfer Volz Rücksprache beantragt hatte. Den Hauptberatsungspunkt bildete darauf: Annahme der neuen Satzungen. Die neuen Satzungen sind zum größten Teile vom Reichsbund für Leibesübungen vorgeschrieben, so daß sich nur einige dem Verein überlassene Ergänzungen nötig machten. Nachdem die einzelnen Paragraphen der neuen Satzungen durchgesprochen worden waren, ergab die vorgenommene Abstimmung einstimmige Annahme. Da der Gesamtvorstand seine Aemter niederlegte, waren Neuwahlen nötig, die Ehrenmitglieder, Inspektor Seil, leitete. Die Abstimmung ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Schiller zum Vereinsführer. Er ernannte daraufhin seinen Beirat, der sich wie folgt zusammensetzt: Stellvertretender Vorsitzender Herbert Langbein, Kassenwart Marianne Gräfe, Schriftwart Johannes Mohr, Sportwart Hilmar Mohr, Diener Herbert Langbein, Werbewart Hans Schiller. Weiter wurde die Wahl des Leitenden Rates vorgenommen, der sich zusammensetzt aus den 6 Ehrenmitgliedern des Vereins, dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, dem Kassen- und dem Sportwart, ferner wurden noch zwei Mitglieder dazugewählt. Rechnungsprüfer auf ein Jahr wurden Hildegard Schumann und Walter Volz. Der Vorsitzende gab nun noch die Besucherzahlen bekannt, aus denen eine rege Beteiligung an allen Veranstaltungen hervorging. Die Besucher werden noch prämiert werden. Das Tischtennis spielen wird auch im Sommer fortgesetzt werden. Anschließend erhielt Ehrenmitglied Heil nochmals das Wort und bezeugte die Treue sämtlicher Ehrenmitglieder und ehem. Treuen zum Verein. Am Schluß der Hauptversammlung brachte Vorsitzender Schiller zum Ausdruck, daß das Vereinsleben jetzt einen anderen Ausblick bekommen habe, Klassenunterschiede kenne man in den Reihen des Vereins nicht. Jeder sei herzlich willkommen. Mit einem dreifachen Sieg

Sieg auf unserer Fahne und Reichszähler Adolf Hiller wurde die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder blieben noch einige Zeit fröhlich beisammen.

Gesucht werden — Die Frühjahrsbelegung des Arbeitseintrages hat sich auch für die Angestelltenberufe günstig entwickelt. Nach den Feststellungen der Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront sind im März gegenüber dem Vormonat zum Teil bis zu 50 Prozent mehr Aufträge auf Belegung offener Stellen erteilt worden. Die Vermittlungen erfolgten in der Regel in feste Anstellungsverhältnisse. Die Metallindustrie war gut aufnahmefähig. Auch die Berichte aus dem Saarland ließen eine Besserung erkennen. Vermittelt wurden Kräfte über 25 Jahre und Arbeitspächter. Die Lehrstellenvermittlung berichtet über gutes Ergebnis. Die Nachfrage nach Lehrlingen mit höherer Schulbildung übersteigt das Angebot. Gesucht werden u. a. Lohnbuchhalter für die Metallindustrie, Verkäufer für Lebensmittel- und Schuhhandel, Korrespondenten, Kontoristen, Reisende, Expedienten und Stenotypisten. In der Vermittlung für Büro- und Behördenangestellte lagen Aufträge vom Reich, von Gemeinden und anderen Behörden vor.

Dresden. Am Mittwoch abend trafen unter Führung des Studienrates Dr. Pfeiffer, Stuttgart, etwa 130 württembergische Lehrer, Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (N.L.B.) und des Deutschen Nationallehrerbundes (D.N.L.) in Dresden ein, um die Lebensverhältnisse der sächsischen Landeslehrerschaft zu besichtigen. Die Gesellschaft ist bereits seit dem 1. April unterwegs. Der 2. April galt dem Besuche des Vogtlandes, der Drachenhöhle Sopau und der Besichtigung der Stadt Plauen, wo die Reisegesellschaft durch Oberbürgermeister a. D. Schlotte, den Vorsitzenden des Vogtländischen Lehrerbundes, begrüßt wurde. Am Mittwoch ging die Fahrt weiter durch das Erzgebirge, in vier großen Autobussen über Schneeberg, Annaberg, Schwarzenberg. Durch das unangenehme Wetter und starke Schneefälle wurde die Reise stark beeinträchtigt und verzögert. In der Gegend von Schwarzenberg mußten die Kraftwagen regelrecht aus den Schneemassen ausgeschleift werden. Für Donnerstag nachmittag ist ein Besuch des Elbsandsteingebirges in Aussicht genommen. Am 5. April geht die Fahrt dann heimwärts über Meißen, Riesa, Hainichen, Frankenberg, Chemnitz, Zwickau und Reichenbach. Die Führung durch Dresden und die Sächsische Schweiz hat Regierungsrat Prof. Dr. Lampe, Vorsitzender des Lehrerbundes für die Sächsische Schweiz, übernommen.

Meißen. Neuer Jungvolkführer. Als Führer des Jungbannes 1208 wurde der Fähnleinführer Bogler durch den Gebietsjungvolkführer Jentich eingeweiht. Chemnitz. Folgen des Geburtsrückganges. Die West-Schule wird nach 32jährigem Bestehen als Volksschule aufgelöst; zu dieser Maßnahme führte vor allem der stetige Rückgang der Schülerzahl an dieser Schule. Chemnitz. 78 Lehrlinge eingestellt. Die Bänderer-Werke in Schönau und Siegmars haben mit dem am 1. April beginnenden Lehrjahr siebzig gewerbliche und acht kaufmännische Lehrlinge eingestellt. Die Aufnahme der neuen Lehrlinge in die Betriebsgemeinschaft erfolgte in einer besonderen Betriebsfeier.

Zwickau. Zur 800-Jahrfeier. Die NS-Kultur-gemeinde plant im Rahmen der 800-Jahrfeier der Stadt in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August dieses Jahres eine Kunstausstellung mit Werken von Künstlern, die entweder in der Kreisshauptmannschaft Zwickau geboren sind oder heute in ihr ihren Wohnsitz haben. Der Verkauf des Hauptfestabzeichens für das Stadtbild, eine Plakette mit dem Stadtwappen, an der die kleine Nachbildung einer Grubenlampe hängt, erfolgt durch Wohlfahrtserwerbstoße in der Uniform der alten Stadtsoldaten.

Agingenthal. Vereinigung von Girokassen. Die Gemeinden Georgenthal und Sachsenberg haben sich mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ab zu einer Gemeinde unter dem Namen Sachsenberg-Georgenthal vereinigt. Die Girokasse Georgenthal hat sich vom 1. Oktober 1934 als Anstalt des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit aufgelöst; ihr Vermögen einschließlich der Schulden ist auf die Girokasse zu Sachsenberg übertragen worden.

Böhmisch-Celva. Lastkraftwagen gegen Güterzug. Beim Bahnübergang an der Breitscheiderstraße durchbrach nachts ein Lastkraftwagen die geschlossenen Bahnweichen und fuhr in einen die Kreuzung überfahrenden Güterzug hinein. Der Lastwagen wurde vollständig zertrümmert; auch vier Waggons des Zuges sprangen aus den Gleisen. Der Führer des Lastkraftwagens, der 32 Jahre alte Josef Rovaal aus Trautenau, wurde mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Der Schaden wird auf über 500 000 Kronen geschätzt.

## Letzte Nachrichten

### Sowjetrussischer Arzt in der Ukraine ermordet

Moskau, 1. April. Nach einer amtlichen Meldung ist in Waskhows (Ukraine) der sowjetrussische Arzt Osipow, Mitglied der kommunistischen Partei, von einem Unbekannten durch Messerschneide ins Herz ermordet worden. Nach hiesigen Mitteilungen handelt es sich um eine politische Mordtat.

### Mord an einer Jugendlichen

Essen, 4. April. In der Banernstraße Lippe bei Marl wurde die 13-jährige Elisabeth Meerhoefer am Mittwoch vormittag in einer Lammenschonung unweit der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Dienstag auftragsgemäß Lebensmittelleihkäufe gemacht und wurde seitdem vermißt. In dem Kind ist ein Gichtkehlverbrechen verübt worden. Als Täter kommt der 35-jährige Martin Kaschinski in Frage. Er ist flüchtig.

### Prügelnszenen im Lodzer Stadtrat

Warschau, 3. April. Im Lodzer Stadtrat wurde durch den Regierungskommissar der kürzlich dort angenommene Kriegerparagraf für die Träger städtischer Kunststoffe für verfassungswidrig und daher für unzulässig erklärt. In der gleichen Sitzung kam es nach einer scharfen antisemitischen Rede eines nationaldemokratischen Stadtratsmitgliedes zu schweren Prügelnszenen zwischen Nationaldemokraten und Juden.

## Die Karlsruhe-Besatzung in Mexiko-Stadt

Mexiko-Stadt, April. Anlässlich des Besuchs eines großen Teiles der Besatzung der Karlsruhe in Mexiko-Stadt veröffentlicht das Regierungsblatt Nacional eine Sonderbeilage, die den deutschen Gästen gewidmet ist. Die Bevölkerung der Stadt hat den Deutschen einen herzlichen Empfang bereitet.

Der Kommandant der Karlsruhe stellte am Dienstag dem Außenminister und dem Kriegsminister einen Besuch ab und legte an der mexikanischen Unabhängigkeitssäule einen Kranz nieder. Am Mittwochmorgen fand auf dem deutschen Friedhof eine Heldengedenkfeier statt, wobei der Kommandant ebenfalls einen Kranz niederlegte. Der Kriegsminister gab darauf ein Essen für die Offiziere des Kreuzzugs. Die Rabatten und die übrige Mannschaft waren Gäste des deutschen Klubvereins.

## Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung

Berlin, 3. April. Reichswissenschaftsminister Rust hat Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung erlassen, die an die Stelle der bisherigen Vorschriften treten und in denen die Hochschule in Dozentschaft und Studentenschaft gealtert wird.

Die Dozentschaft setzt sich anfangs aus den Lehrkräften und Assistenten, die Studentenschaft aus den an der Hochschule voll eingeschriebenen Studenten deutscher Abkunft, unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit. Führer der Hochschule ist der Rektor, der dem Reichswissenschaftsminister allein verantwortlich ist. Der Leiter der Dozentschaft wird vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor. Das gleiche gilt für den Leiter der Studentenschaft. Der Senat, der dem Rektor beratend zur Seite steht, wird gebildet aus den Leitern der Dozentschaft und der Studentenschaft, dem Prorektor, den Dekanen und zwei weiteren, vom Rektor zu berufenden Mitgliedern der Studentenschaft. Die Dekane, die die Fakultäten führen, werden durch Fakultätsausschüsse berufen.

## Die Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich

Paris, 3. April. Ueber die heutige Sitzung des Interparlamentarischen Ausschusses für Landesverteidigungsfragen des Finanzausschusses der Kammer wird noch bekannt, daß Kriegsminister General Maurin die Vermutung ausgesprochen habe, der Militärausschuss werde sich in seiner Sitzung am Ende der Woche wahrscheinlich dafür aussprechen, daß das Kontingent der ausgebildeten Mannschaften, das am 15. April seine einjährige Dienstzeit beendet hätte, noch drei bis vier Monate länger unter den Fahnen behalten werden soll.

## Französische Blätter über das französisch-polnische Verhältnis

Paris, 3. April. „Ist Polen noch Frankreichs Verbündeter?“ fragen die Pariser Zeitungen. — Das Journal des Debats ist der Ansicht, daß Polen durch den ohne Vorwissen Frankreichs mit Deutschland im Januar 1934 abgeschlossenen Pakt seinen Bündnisvertrag mit Frankreich zu einem Papierfetzen gemacht habe; denn er habe gar keinen Wert mehr, wenn Polen sich nur zur Neutralität gegenüber Deutschland außer im Falle eines unmittelbaren Angriffs gegen Polen selbst verpflichte. Laval habe recht getan, die Einladung nach Warschau anzunehmen, aber er müsse dort offen sprechen.

Die Information erklärt, niemand verwehre es Polen, seine eigenen Belange zu verfolgen, aber das dürfe nicht dahin führen, daß es den Anschein habe, als ob Polen auf vielen Gebieten neben offen dem mit ihm verbündeten Frankreich entgegenarbeite. Vor der Paktfrage müsse zwischen Frankreich und Polen zunächst erst einmal die Frage der Anwendung des französisch-polnischen Bündnisses gelöst werden.



**Grauensvolles Verbrechen im Bayerischen Wald**

Regensburg, 4. April. In Daberg unweit von Furth im Wald entdeckte man im Anwesen der Frau Weber, das einsam auf Wiesen steht, ein gräßliches Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und der 18jährige Sohn der Tochter wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben. Das Verbrechen dürfte schon am Sonntag verübt worden sein.

**Dreifacher Raubmörder verhaftet**

Das furchtbare Verbrechen in Daberg bei Furth i. W. hat schon seine volle Aufklärung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Mering bei Augsburg verhaftet; er legte bereits ein umfassendes Geständnis ab. Auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Ritz hatte der Verbrecher in Furth i. W. verkauft.

**54000 Todesopfer der Malaria**

Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malaria-Epidemie auf Ceylon bis 54000 Todesopfer gefordert. Im Februar allein starben 16000 Menschen.

**Schweres Grubenunglück**

Kattowitz, 4. April. Auf der Sobieski-Grube im Dombrowaer Industriegebiet ereignete sich ein schwerer Grubenunfall. Der Damm einer Wasserader brach. Ein Teil des Schachtausbaues wurde unterpült. Dabei begruben größere Kohlenmassen sechs Bergleute. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten führten erst nach mehreren Stunden zur Bergung von drei Arbeitern. Sie hatten nur leichtere Verletzungen erlitten. Später wurden zwei weitere Verschüttete freigelegt. Einer von ihnen war bereits tot; der andere wurde mit schweren Verletzungen am ganzen Körper ins Krankenhaus geschafft. Ein Bergnappe konnte bisher noch nicht geborgen werden.

**Emigrantenzeitungen gehen ein**

Der „Dr. M.“ berichtet aus Reichenberg in Böhmen: „Sehr traurig“ sieht es um die Emigrantenzzeitung in der Tschechoslowakei aus, seitdem die Geldgeber ihre Taschen zu halten. Einige Zeitungen gingen schon ein, andere vegetieren noch als Monatsblätter, die man kaum mehr ernst nimmt und nun kommt eine neue Todesanzeige. Der vor zwei Jahren von kommunistischen Emigrantenkrei-

sen begründete „Wegenangriff“ in Prag gibt bekannt, daß er nach zweijährigem „opferreichen“ und entschiedenem Kampf gegen den Filtterfalschismus infolge außerordentlicher Schwierigkeiten mit der Aprilnummer sein Erscheinen einstellen muß.

**Grossfeuer in einer Osloer Fabrik**

Oslo, 3. April. In den mechanischen Werkstätten der Fabrik Nyrnes brach Mittwoch früh gegen 4 Uhr Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald bedrohliche Ausmaße annahm. Außer einem großen Teil der Fabrik wurde ein Teil der Zelluloseherstellung bestimmter, zur Ablieferung fertiger Rollen sogenannter „Sieber“ völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million norwegischer Kronen geschätzt. Fünf Feuerwehrmänner wurden teils durch Rauchvergiftung teils durch herniederstürzende Gebäudeteile verletzt.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretend Hauptgeschäftler: Werner Kausch, Altenberg. Verantwortliche Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Z. III 1935: 1212. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

**3% Rabatt**

**Thams & Garfs**  
Dippoldiswalde  
Markt 81 — Telefon 280

geben beim Einkauf von 1.— Mark an als Werbemittel den

**Reklame-Elefanten**  
mit **Ballon** und **Stimme**

Der Reklame-Elefant bringt **allen Kindern große Freude** und wird ausgegeben, solange der Vorrat reicht

Wir bieten an:

- Haushaltmischung (m. getr. Erbsen) 2-Pfd.-Dose nur **36** ⚡
- Vollheringe ..... 10 Stück nur **45** ⚡
- Schweineschmalz (amerik.) 1 Pfd. nur **89** ⚡
- Fettheringe in **Tomaten** und **Olivenöl** ..... Dose nur **23** ⚡
- Molkereibutter stets frisch, 1/2-Pfd.-St. **75** ⚡
- Weizenmehl (Type 790) ..... 1 Pfd. **18** ⚡

Jeden Freitag **frische**

**Grünwaren**

wie Weißkraut, Rotkraut, Blumenkohl, Salat, Radieschen, Tomaten usw. **3% Rabatt**

Frisch gerösteter **Kaffee**  
1/4 Pfund zu 50, 60, 65, 70 und 85 ⚡

Frisches Hausgebäck 1/2 Pfund **35** ⚡  
Wiener Teengebäck 1/2 Pfund **45** ⚡  
Blockschokolade 100-Gr-Tafel **16** ⚡

**Gasthof Berreuth**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest**

**Inzerate**  
jeder Art

haben in der **Weiberitz-Zeitung** besten Erfolg!

Knabe oder Mädchen mit guten Schulzeugnissen, auch in Kurzschrift als **Schreiberlehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten

Die neuesten **Schablonen** zur Wäschestickerel **Arthur Klotz** Maschinenstickerel

**Burmmittel** für Kinder und Erwachsene  
Drogen- und Photohaus **Herrn. Wehner, Altenberger Str.**

**Druckfachen**

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzettelungen, Tafellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw.

**Carl Jehne**

Verlag der „Weiberitz-Zeitung“ Tel. 403



ca. 100-Dose-Rim-40  
ca. 100-Dose-Rim-75  
ca. 200-Dose-Rim-140

**Gefest**

Konnt' mir der Rat nicht früher kommen schon längst hält **Gefest** ich gedonnen

Plötzlich und uns allen unerwartet wurde gestern vormittag unser Gefolgschaftsmitglied und Berufslamerad, der

**Buchdruck-Maschinenmeister**  
**Hermann Jänichen**

aus unserer Mitte gerissen. In seltener Treue und selbstloser Hingabe hat er 41 Jahre lang unserem Betriebe, in dem er auch seine Lehrzeit verbrachte, gedient und ist in dieser langen Zeit allen, mit denen er arbeiten durfte, ein lieber Freund und treuer Kamerad gewesen

Wir betrauern seinen plötzlichen Tod aufs tiefste und rufen ihm ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ über sein Grab hinaus zu.

Er wird uns allen unvergessen bleiben

Dippoldiswalde, 4. April 1935

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft  
der **Fa. Carl Jehne**  
Verlag der „Weiberitz-Zeitung“

Ganz unerwartet entriß der unerbittliche Tod am Mittwoch vormittag meinen herzensguten, innigstgeliebten Mann, unsern lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herrn

**Buchdruck - Maschinenmeister**  
**Hermann Jänichen**

nach kurz vollendetem 64. Lebensjahre

Dippoldiswalde  
4. April 1935

In unsagbarem Schmerz:  
**Anna Jänichen**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Trauerfeier findet Sonnabend, 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause statt. — Die Einäscherung erfolgt Montag, 8. April, mittags 1/21 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz

Nr. 8

Der S Reinhardt tag. Sein Arbeitslohn trennbar v Der P Carl Edua Grund des Saarlandes Roten Kreu

In Kap Dänemarks, verfolgte den den auf der Beratung for Mehrere von Houplin Abordnung i gen vorzutre unter Wöfing In Wal Organisations schaffen. Die den zwei Ge sammelten v von Unbefa mären bed fühleten.

Den

Der W haus den ihm Reich gungen in wärtigen h gegeben ha Verlaufe d kanfer in Gleichheit Der li nister, ob der Konfer die die vol tischen Lag bundsratsj wortete: „ freie und verhindern ner bevorf

Der hierauf vo Simons W träfte der den Erklä bisher abg sondere W haus die Ein T machung d Inzw wesen, S auf einer gehalten, Renner b Saffo geplanten Anführer die Haupt zu besellig Staaten k träfte zu sung eines gedhte Lu pdische Ne zen, die s sen der n Zu dem Dies ist je nicht zu se wesen. Es best Wieder

Ich hoffe, Staatssekr haben, zu Ziele und Wenn sich sein. Ein vol eine no

Auf R Regierung überreden, Saffoon: Wir unferz De lo nehmer



## Kurze Notizen

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, beging am 3. April 1935 seinen 40. Geburtstag. Sein Name ist mit der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im nationalsozialistischen Deutschland untrennbar verbunden.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, hat auf Grund des Befehles über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes eine Anordnung über die Neuorganisation des Roten Kreuzes im Saarland getroffen.

In Kopenhagen fand eine Besprechung der Außenminister Dänemarks, Norwegens und Schwedens statt. Diese Besprechung verfolgte den Zweck, eine gemeinsame nordische Politik gegenüber den auf der Tagung des Völkerbundes am 15. April zur Beratung kommenden bedeutungsvollen Fragen festzulegen.

Mehrere hundert französische Arbeitslose haben das Rathaus von Houplines umstellt und die Arbeiter in das Rathaus gedrängt, um ihnen ihre Forderungen vorzutragen. Da sie keine Zusage erhielten, drangen sie unter Abfingung revolutionärer Slogans in das Rathaus ein.

In Madrid wurde der Sekretär einer spanisch-faschistischen Organisation auf offener Straße von einem Kraftwagen aus erschossen. Die Täter entkamen unertannt. — Bei Granada wurden zwei Geistliche, die sich mit den in einer kleinen Kapelle gesammelten Almosen auf dem Wege zur Gemeindefirche befanden, von Unbekannten überfallen, zu Boden geschlagen und mit Erwürgen bedroht. Die Täter entwendeten die Geldsumme und flüchteten.

## Deutschlands erkrankte Luftwaffe

Gleichstand mit England erreicht.

London, 4. April.

Der Abgeordnete Sir Charles Cawsey fragte im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte: „Jawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat.“

Der liberale Abgeordnete Mander fragte den Außenminister, ob er eine Versicherung abgeben könnte, daß auf der Konferenz von Stresa keine Beschlüsse gefaßt würden, die die volle und freie Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage in der Welt auf der bevorstehenden Völkerbundsratsitzung verhindern würden. Sir John Simon antwortete: „Nichts, was sich in Stresa ereignet, würde eine freie und volle Erörterung über irgendeinen Gegenstand verhindern, zu dessen Prüfung der Völkerbundrat auf seiner bevorstehenden Sitzung aufgefordert werden soll.“

Der englische Ministerpräsident MacDonald wurde hierauf von Churchill darauf aufmerksam gemacht, daß Simons Antwort in bezug auf die Stärke der Luftstreitkräfte der beiden Länder in unmittelbarem Gegensatz zu den Erklärungen stehe, die von der britischen Regierung bisher abgegeben worden seien. Infolgedessen müßten besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit das Unterhaus die Lage besprechen könne.

Ein Teil der Abendpresse veröffentlicht in großer Aufmachung die Antwort Simons.

Inzwischen hat der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Phillip Sassoon, außerhalb des Unterhauses auf einer Versammlung der Völkerbundunion eine Rede gehalten, die das gesamte Problem auf seinen richtigen Renner bringen wird.

Sassoon erklärte, er glaube ehrlich, daß man in dem geplanten Luftpakt ein durchführbares Mittel besitze, um die Sicherheit durch Sicherheit zu erreichen und auf diese Weise die Hauptursache übertriebener Rüstungen und des Krieges zu beseitigen. Sowohl in Japan als auch in der Vereinigten Staaten haben sich Bestrebungen gezeigt, die Luftstreitkräfte zu verstärken, während Rußland außer der Schaffung eines Heeres von 900 000 Mann jetzt beanspruche, die größte Luftstreitkraft der Welt zu besitzen. Es gebe europäische Nationen, deren Gebiete an die der U.S.S.R. grenzen, die äußerst interessiert an dem „unheilvollen Anwachsen der militärischen Macht Rußlands“ sein müßten.

Zu dem Wiederaufrüsten Deutschlands bemerkte Sassoon: Dies ist seit langem der Gegenstand großen Interesses, um nicht zu sagen, großer Besorgnis für das englische Volk gewesen.

Es besteht Grund zur Annahme, daß das Tempo des Wiederaufrüstens in Deutschland endgültig beschleunigt worden ist.

Ich hoffe, daß die Besprechungen, die kürzlich zwischen dem Staatssekretär des Reiches und dem Führer stattgefunden haben, zu einer besseren Kenntnis auf beiden Seiten, der Ziele und Absichten unserer beiden Länder führen werden. Wenn sich dies so verhält, so wird es ein großer Gewinn sein.

Ein volles Verständnis der Lage der anderen Seite ist eine notwendige Vorbedingung für eine dauernde Vereinbarung.

Auf die Schwierigkeiten eingehend, denen die britische Regierung bei dem Versuch begegne, andere Nationen zu überreden, ihre Aufrüstungspolitik zu ändern, bemerkte Sassoon:

Wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben; wir werden unsere Versuche nicht aufgeben. Aber wir müssen Europa so nehmen, wie es ist. Wir stehen weiterhin an fünfzig

## Neuer litauischer Gewaltakt?

Vorkoh gegen das Memelstatut

London, 4. April.

Englische Blätter veröffentlichen eine Meldung, wonach die litauische Regierung einen neuen Schlag gegen das Memelgebiet plant. „Im Vertrauen auf Unterfütterung Frankreichs und Rußlands“ wolle sie den Völkerbund erpressen, das seitige Memelstatut durch eine unbedingte Anerkennung der Souveränität Litauens über das Gebiet zu ersetzen.

Präsident Smetana habe den Beschluß der Regierung gebilligt. In Litauen betrachte man die Memelangelegenheit als eine innerpolitische Frage, in die Vertreter fremder Länder sich nicht einmischen sollten. Die Unterhausklärung Simons habe keinen besonderen Eindruck gemacht. Inzwischen setze das litauische Kabinett die Litualisierung des Gebietes energisch fort. Die Zivil- und Militärverwaltung werde reorganisiert, um alle Spuren des 500 Jahre alten deutschen Einflusses zu beseitigen. Die Machtbefugnisse des Gouverneurs sollen noch erweitert werden.

„News Chronicle“ stellt dazu fest, daß ein solcher Beschluß der litauischen Regierung an einer der Befahrenstellen Europas eine äußerst kritische Zuspitzung schaffen müsse.

### Späte französische Erkenntnis

Das Pariser „Journal“ betont in einem Aufsatz, daß Litauen das Memelstatut unzweifelhaft verletzt habe. Die deutschen Schulen seien geschlossen, die deutschen Beamten ausgewiesen worden. Es genüge, daß fünf Litauer freitritten, um das Funktionieren des autonomen Status lahmzulegen.

Die erste Bedingung sei, Litauen wieder zur Achtung des Abkommens von 1924 anzuhalten.

Der Völkerbund habe seine Machtlosigkeit in Memel wie in Danzig gezeigt. Das „Journal“ bezeichnet unter diesen Umständen Memel als das Nervenzentrum Osteuropas. Dort gebe es einen Präzedenzfall, denn die Litauer hätten sich Memels seinerzeit bemächtigt, indem sie die anderen Mächte vor eine vollendete Tatsache stellten.

## Bluturteil ohne Begründung

In öffentlicher Sitzung des Kriegsgerichts in Rowno wurde die endgültige Fassung des Urteils im Memelländer-

Stelle unter den Weltmächten, und wenn wir uns begnügen, da stehen zu bleiben, wo wir augenblicklich sind, „so würden wir nicht lange vor Deutschland bleiben“.

Der von Großbritannien und Frankreich in Aussicht genommene Luftpakt ist auf gegenseitige Bürgschaften der Locarno-Nationen gegen Angriffe aus der Luft gegründet. Wenn Großbritannien ein nützlicher Teilnehmer an einem solchen Pakt sein soll, so muß es stark genug sein, um angemessenen Beistand zu leisten, wenn es dazu aufgefordert wird.

## Bürdel spricht in Danzig

Das Saarland grüßt die Ostmark

In einer Riesensammlung sprach Gauleiter Bürdel zu über 5000 Danzigern, die den saarländischen Gauleiter jubelnd begrüßten. Gauleiter Bürdel kennzeichnete, immer wieder von Beifall unterbrochen, das landesverräterische Treiben von Marxisten, Zentrum und Separatisten im Saargebiet. Wie im Saargebiet hätten auch die Danziger Separatisten die Völkerbundsinstanzen gegen ihre eigenen Volksgenossen bemüht. Sie hätten das Blut, so betonte Gauleiter Bürdel, am nächsten Sonntag vor aller Welt das Deutschland des Friedens und der Volksgemeinschaft zu verteidigen.

Prozess in Anwesenheit aller Beurteilten verkündet. Eine Urteilsbegründung gibt es beim Kriegsgericht nicht. Verlesen wurde somit nur die Zusammenfassung des Urteils.

In dem Urteil werden gegenüber den Hauptbeschuldigten beider Parteien, Dr. Reumann und Bertleit von der „Sovog“ und Sah und Ropp von der GSA, sowie allen bis zu vier Jahren Zuchthaus Beurteilten alle Unschuldigungen der Anklage aufrecht erhalten, während die übrigen Beurteilten wegen der Zugehörigkeit zu den beiden Parteien verurteilt wurden.

In dem Urteil heißt es, daß die Hauptbeschuldigten im Memelgebiet geheimen von Deutschland aus geleiteten nationalsozialistischen Organisationen angehört hätten, deren Ziel darin bestanden habe, das Memelgebiet durch einen bewaffneten Aufstand von Litauen loszureißen (1) und mit Deutschland zu vereinigen.

Sie hätten zu diesem Zwecke geheime Versammlungen abgehalten, bei denen Beratungen über die Losreißung des Memelgebietes von Litauen gepflogen worden seien. Außerdem hätten Verbindungen mit der SA und SS, also mit Gliederungen der NSDAP, bestanden. Die Hauptangeklagten hätten außerdem militärische Übungen gemacht und andere darin unterwiesen. Pries, Boll, Lega und Wannoat werden nach dem Urteil wegen vorsätzlichen Mordes an dem Justizbeamten Desjuttis in Zusammenhang mit Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes bestraft, Johann und Ernst Wallat (Fall Loops) wegen Ausübung von Terrorakten.

Die Beurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einlegen. Die Kassationsbeschwerde darf sich jedoch nur auf formelle Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und nicht auf sachliche Umstände. Das Urteil tritt endgültig in Kraft am dem Tag der Ablehnung der Kassationsbeschwerde durch das Oberste Tribunal. Die Haft zwischen der endgültigen Urteilsverkündung, also dem 3. 4. 1935 und der Entscheidung des Obersten Tribunals, wird den Beurteilten nicht angerechnet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten noch etwas zu erklären oder um etwas zu ersuchen hätten, meldete sich niemand zu Wort. Daraufhin wurde den Beurteilten die Abschrift des Urteils in Form einer Broschüre ausshändig.

Danzigs Aufgabe sei eine deutsche Aufgabe. Der schwergeprüfte Westen will bei Euch Paß sehen, so sagte der Redner, und glaubt mir, wenn das Saarvolk Paß sieht, dann steht nicht das schlechteste Volk Paß. Die Saar hat am 13. Januar ihre Treue bewiesen. Seid Ihr der Dolmetsch dieses Treuegefühls an der Ostgrenze!

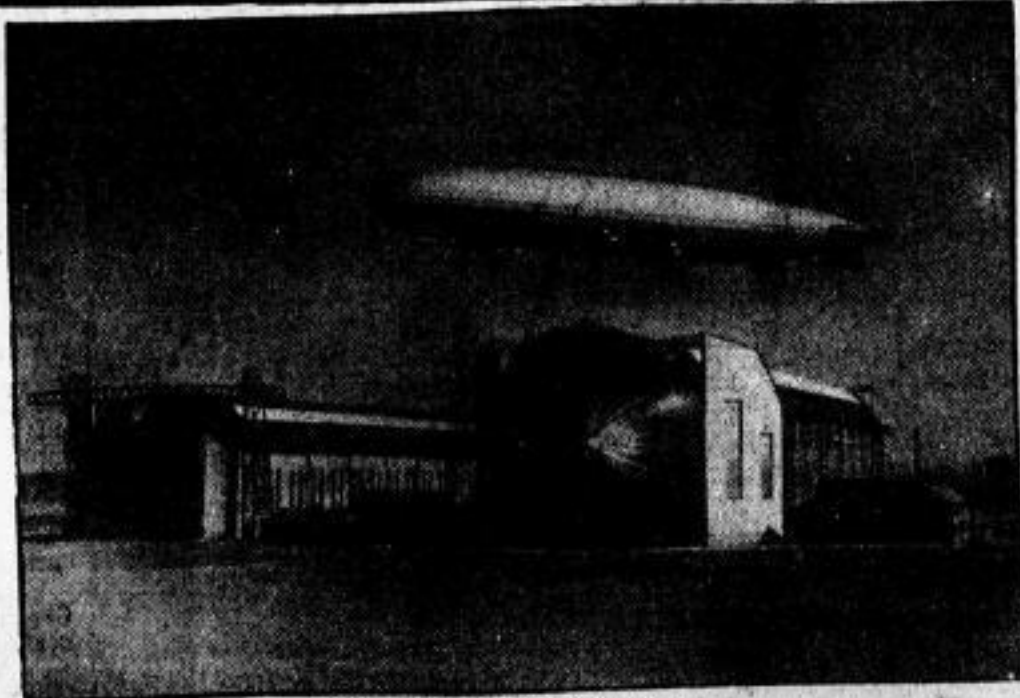
Minutenlanger Beifall folgte den begeisternden Ausführungen des saarländischen Gauleiters, worauf die Volksgenossen das Deutschlandlied sangen. In seinem Schlusswort erwiderte Gauleiter Forster: Sagen Sie dem deutschen Saarvolk bei Ihrer Rückkehr, daß die Danziger am kommenden Sonntag ein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft, zum Führer und zum Nationalsozialismus ablegen werden, genau so, wie es vor drei Monaten unsere Volksgenossen an der Saar getan haben.

Mit der Führerehrung und dem Horst-Wessel-Lied fand die erhebende Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

## Der Reichswehrminister an Rudolf Heß

Berlin, 4. April.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, folgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihre großartige Rede vor den Münchener Reichsbahnarbeitern mit der verständnisvollen Würdigung der Wehrmacht aufrichtigen Dank. In kameradschaftlicher Verbundenheit (gez.) von Blomberg.“



U3 129 vor seiner Vollendung.

Unser Bild zeigt das neue, seiner Vollendung entgegengehende Luftschiff U3 129 in seiner Halle in Friedrichshafen. Ueber der Halle der Sturmprobe „Graf Zeppelin“, der im Dienst der Deutschen Zeppelin-Reederei G. m. b. H. am Sonnabend seine erste diesjährige Südamerikafahrt antritt. (Aufnahme: Luftschiffbau Zeppelin.)



## Frankreichs verlängerte Dienstzeit

Seine Soldatenerlassungen am 15. April.

Paris, 4. April.

Wie verlautet, wird der französische Ministerrat am kommenden Sonnabend beschließen, die Soldaten, die am 15. April entlassen werden sollen, auch weiterhin unter den Fahnen zu behalten.

Ministerpräsident Flandin hat in der Kammer gesagt, die Frage, ob der Artikel 40 des Militärgesetzes auch auf die im April zur Entlassung kommenden Soldaten angewandt werde, sei noch nicht entschieden. Der Militärausschuss werde erst in seiner Sitzung am 5. April ein Gutachten abgeben. Das „Petit Journal“ will aber von einem Mitglied dieses Ausschusses erfahren haben, daß sich der Ausschuss für eine Verlängerung der Dienstzeit aussprechen werde. Zur Begründung gebe man an, daß die neuen Rekruten erst zwischen dem 15. und 25. April eingezogen würden. Mindestens drei Monate werde es dauern, ehe sie notdürftig ausgebildet seien. Würde man also im April Entlassungen aus dem Heeresdienst vornehmen, so würde Frankreich bis mindestens Anfang Juli nur über die halbe Stärke an ausgebildeten Truppen, d. h. etwa 140 000 Mann, verfügen. (Die Jahrgänge werden je zur Hälfte im April und Oktober eingezogen und entlassen.)

Bei der gegenwärtigen Lage bedeute dies aber eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs. Deshalb werde man der Regierung vorschlagen, das im April frei werdende Kontingent bis Anfang Juli unter der Fahne zu behalten. Es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, so schreibt „Petit Journal“, daß der Ministerrat am Sonnabend sich diesen Vorschlag zu eigen machen werde. Wenn man bisher in der Öffentlichkeit noch nicht davon gesprochen habe, so nur deshalb, weil die Regierung zunächst die Kammer in die Ferien schicken wollte, um nicht den Angriffen der Linkspopposition ausgesetzt zu sein. Der „Populaire“ hatte vor einigen Tagen auf ein Rundschreiben der Militärbehörden hingewiesen, wonach die Truppen, die im April zur Entlassung kommen sollten, sich für eine weitere Dienstzeit zu verpflichten hätten. In diesem Rundschreiben der Militärbehörden soll es u. a. heißen:

Die Vorgesetzten hätten die Soldaten darauf aufmerksam zu machen, daß im Falle einer Weigerung, die Bürgermeister ihrer Heimatorte, ebenso wie die örtlichen Arbeitsbeschaffungsbüros davon verständigt würden. Ihre Weigerung hätte dann die Entziehung der Arbeitslosenunterstützung zur Folge.

## Schönheit der Arbeit

Die Tagung in Nürnberg.

Nürnberg, 4. April.

In Nürnberg begann die Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront. Im Mittelpunkt stand eine Rede Dr. Robert Leys, der u. a. ausführte:

Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie mir dafür, daß das Volk starke Nerven hat!“ ist das Werk „Kraft durch Freude“ entstanden, von dem das Amt „Schönheit der Arbeit“ ein wesentlicher Teil ist. Sie, meine Parteigenossen, müssen das Arbeitsleben des wertvollen Menschen, seinen Arbeitsplatz so harmonisch wie möglich gestalten, den Platz, an dem der Arbeiter den größten Teil seines Tages verbringt. Wenn es gelingt, den wertvollen Menschen überall gute und schöne Arbeitsstätten zu schaffen, werden wir des Dankes aller deutschen Menschen sicher sein. Das Streben nach Großem und Schöнем gehört zum deutschen Menschen. Darum haben wir eine große Aufgabe.“

## Von gestern bis heute

Die Beisetzung des Bischofs von Mainz.

Der verewigte Bischof Ludwig Maria Hugo von Mainz wurde unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung im Mainzer Dom beigesetzt. Um 9 Uhr setzte sich der große Trauerzug in Bewegung. In langen Reihen zogen die katholischen Vereine, die Schüler der Volks- und höheren Schulen, die Studentenverbindungen und der Diözesanklerus nach dem Dom. Vor dem Leichenwagen schritten die Erzbischöfe und Bischöfe von Speyer, Limburg, Trier, Würzburg, Rottenburg und Freiburg sowie die Äbte von Schweikberg und Marienstadt. Im Dom wurde der Sarg vor dem Hochaltar niedergelegt. Erzbischof Dr. Groeber von Freiburg las das Pontificalrequiem. Bischof Dr. Sproll von Rottenburg gab in seiner Trauerrede ein Lebensbild des dahingegangenen Oberhirten und feierte seine Ver-

dienste um Kirche und Vaterland. Dann wurde der Sarg in feierlichem Zuge nach der Bischofsgruft gebracht und dort beigesetzt.

Neue Strafordnung für Studenten.

Reichsminister Rust hat eine neue Strafordnung für Studenten, Hörer und studentische Vereinigungen erlassen, durch die das akademische Strafrecht von etwa 70 deutschen Universitäten und Hochschulen aller Art vereinheitlicht und den Erfordernissen des autoritären Staates angepaßt wird. Er bereits in der Verwaltung erhält der Rektor nun auch als Richter für die Wahrung der Disziplin eine überragende Nachstellung. Die Strafordnung geht in der Feststellung der akademischen Pflichten davon aus, daß die Aufnahme in die Gemeinschaft einer deutschen Hochschule erhöhte Bereitschaft im Dienste für Volk und Staat fordert. Die Pflichtverletzungen werden in der neuen Strafordnung vom Ehrenstandpunkt aus beurteilt.

Der neue bulgarische Gesandte in Berlin.

Der neuernannte königlich bulgarische Gesandte Dr. Theodor Christoff ist in Berlin eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Stellvertreter des Chefs des Protokolls, Gesandtschaftsrat von Levekov, willkommen geheißen. Ferner hatten sich zu seiner Begrüßung Legationsrat Busse vom Auswärtigen Amt, der königlich bulgarische Geschäftsträger Kadefv und die Mitglieder der Gesandtschaft, sowie Angehörige der bulgarischen Kolonie eingefunden.

Das neue spanische Kabinett.

Dre Führer der Radikalen Partei, Ferrroux, hat die neue Regierung Spaniens gebildet. Es handelt sich hierbei um ein Minderheitskabinett auf Grundlage der Radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Ferrroux liegt. Außer dem Marine-, Unterrichts- und Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerien bei den Radikalen. Da anzunehmen ist, daß diese Regierung auf starken Widerstand stoßen wird, vor allem bei den im letzten Kabinett vertretenen Rechtsparteien, dürfte sie nicht von langer Dauer sein. Aus diesem Grunde hat der Staatspräsident, um die Arbeit zunächst für einen Monat zu sichern, ein Dekret unterzeichnet, wonach die Sitzungen des spanischen Landtages für einen Monat unterbrochen werden.

Zuspühung im abessinisch-italienischen Grenzstreit.

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet, die Lage, die infolge des Grenzstreites mit Italien entstanden sei, werde immer gefährlicher. Gerüchte über Zwischenfälle an verschiedenen Grenzstationen erregten die Soldaten, und es werde immer schwieriger, sie an Vergeltungsmassnahmen zu verhindern. Die Aufregung unter den kriegerischen Stämmen in Nord-Absessinien sei besonders groß. Vorbereitungen zum Kriege würden offen betrieben. Im ganzen Lande würden Truppen versammelt.

Kanada distanziert sich.

Im kanadischen Unterhaus stellte der unabhängige Abgeordnete Bourassa den Antrag, der englischen Regierung mitzuteilen, daß Kanada dabeibleiben werde, wenn „England für eine Sache, die Kanada nichts angehe, in den Krieg ziehe“. Die Regierung nahm den Antrag an, und das Haus bestätigte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, daß Kanada am Kellogg-Pakt festhalte.

Amerikas fiebrhafte Rüstungen.

Entsprechend dem gegenwärtigen Verlangen im Parlament beabsichtigen die Vereinigten Staaten, im kommenden Haushaltsjahr für Wehrzwecke die Summe von annähernd 3225 Millionen Mark auszugeben. Von dieser Summe entfallen ungefähr 853 Millionen Mark allein auf den Heeres-, 1088 auf den Marine-Etat. Weiterhin ist die Bereitstellung von 1000 Millionen Mark für die Motorisierung, Mechanisierung und die sonstige Modernisierung der Armee aus Mitteln der Rothhilfsfonds vorgesehen. Mit welcher Intensität die amerikanischen Rüstungen betrieben werden, geht auch aus einer Meldung hervor, nach der die Marinewerften 24 Stunden am Tage arbeiten. In den Schlüsselwerkstätten sind jetzt annähernd 8400 Arbeiter gegen nur 3000 im vergangenen Jahr tätig.

## Allerlei Neuigkeiten

Raubmord in Garmisch. In einer Garmischer Pension wurde eine Frau tot aufgefunden. Wie die Postdirektion München mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 32 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmuckstücken geraubt wurde. Im Mörder wird ein andeulicher

Jesko von Spingier, ein 15jähriger Burjische polnischer Staatsangehöriger, gesucht. Es besteht die Möglichkeit, daß der Mörder falsche Personalien führt. Einen der geraubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. In diesem Tage hatte er sich in einer Kraftdrohke von Garmisch nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt.

Die Gelder ihrer Freunde verspekuliert. Der Kriminalpolizei in Stockholm gelang es, große Betrügereien und Unterschlagungen einer 53jährigen Frau aufzudecken. Bei der Kriminalpolizei lagen seit Wochen verschiedenste Anzeigen von Personen vor, die angaben, von dieser Frau um insgesamt 740 000 Kronen geschädigt worden zu sein. Die Ermittlungen ergaben nunmehr, daß die Beschuldigte Freunden gegenüber besondere Bankkenntnisse vorspiegelte und sie zur Hergabe von Bargeldern und Aktien zur Verwahrung veranlaßte. Mit diesen Beträgen hat die Frau dann spekuliert. So hatte einer der Geschädigten ihr sein Vermögen von mehr als einer halben Million Kronen übergeben. Trotz der seit längerer Zeit eingeleiteten Untersuchung hat sich noch keine Klärung ergeben, zumal die Beschuldigte noch kein Geständnis abgelegt hat.

64 Tote bei der Moskauer Explosion. Nach einer weiteren Mitteilung über die Explosion im Arsenal von Moskau sind bis jetzt 64 Tote geborgen worden. Die Explosion war so stark, daß mehrere Tote zwei Meilen vom Arsenal entfernt gefunden wurden. Die japanische Polizei hat 13 Verhaftungen vorgenommen.

Mandschurischer Dampfer gesunken. Der mandschurische Dampfer „Hochri“, der am 30. März aus Chinuangkoo (Wolf von Tschili) ausgelaufen war und bei Schanhaiwan in einem Sturm geraten war, ist gesunken. Die Besatzung von 21 Mann ist verloren.

10 000-Tonnen-Kreuzer beim Manöver torpediert. Der moderne amerikanische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Northampton“, der eine Schießscheibe für sechs Unterseeboote schlepte, wurde bei Flottenschießübungen in der Nähe der Insel San Clemente von einem ungeladenen Torpedo getroffen, das die Unterwasserplatten beschädigte und ein Loch in einen Brennstofftank des Schiffes riß. Die „Northampton“ muß zur Ausbesserung des Schadens ein Trockendock aufsuchen. Der amerikanische U-Bootender „Cormoran“ lief in der Nähe von Newport auf.

Die „Mauretania“ wird verschrottet. Der 30 696-Tonnen-Dampfer „Mauretania“ der Cunard-White Star-Linie ist zu Verschrottungszwecken von einer Firma in Glasgow angekauft worden.

## Sächsische Nachrichten

Wiedersehensfeier der ehemaligen sächsischen Truppenteile

Im Rahmen des 2. Sächsischen Feldkameradentages in Leipzig am 11. und 12. Mai treffen sich die Kameraden der nachfolgenden Truppenteile mit ihren Reserve- und Landwehrformationen: Infanterieregimenter: 23, 24, 32, 40, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 133, 139, 178, 179, 181, 182, 183, 192, 241, 242, 243, 244, 245, 346, 350, 351, 354, 392, 415, 416, 431, 473 und 474, Infanterie-Division 241, der Landsturmabteilungen: XII/9, XII/10, XIX/1, -4, -11, -12 und XIX/26. Dresdner und Freiburger Jäger, Schützen. Artillerieregimenter: 24, 32, 40, 47, 68, 77, 78 und 115, Fußartillerie, Reitende Artillerie, Arm.-Bataillon 25, Techn. Truppen, Pioniere, Sanitätsformationen, Kriegsteilnehmer der Reichseisenbahn u. a.

Die Zehntausende der teilnehmenden Kameraden werden die Freude erleben, zahlreiche bekannte Führer des Weltkrieges in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Auch die Kameraden, die bisher noch keiner Vereinigung angehörten, sind zur Pflege der Erinnerung des Weltkrieges und der Tradition der einzelnen Truppenteile zu diesen Wiedersehensfeiern herzlich eingeladen. Wegen näherer Auskunft über die Veranstaltungen, Fahrpreisvergünstigungen von allen Orten Sachsens einschließlich Zubringerzüge zu den Sonderzügen und verbilligter Quartiere wollen sich die Kameraden an die über ganz Sachsen verteilten, dem Feldkameradenbund angeschlossenen Vereinigungen oder an die Geschäftsstelle des Sächsischen Feldkameradenbundes Leipzig C 1, Querstraße 28/1., wenden.

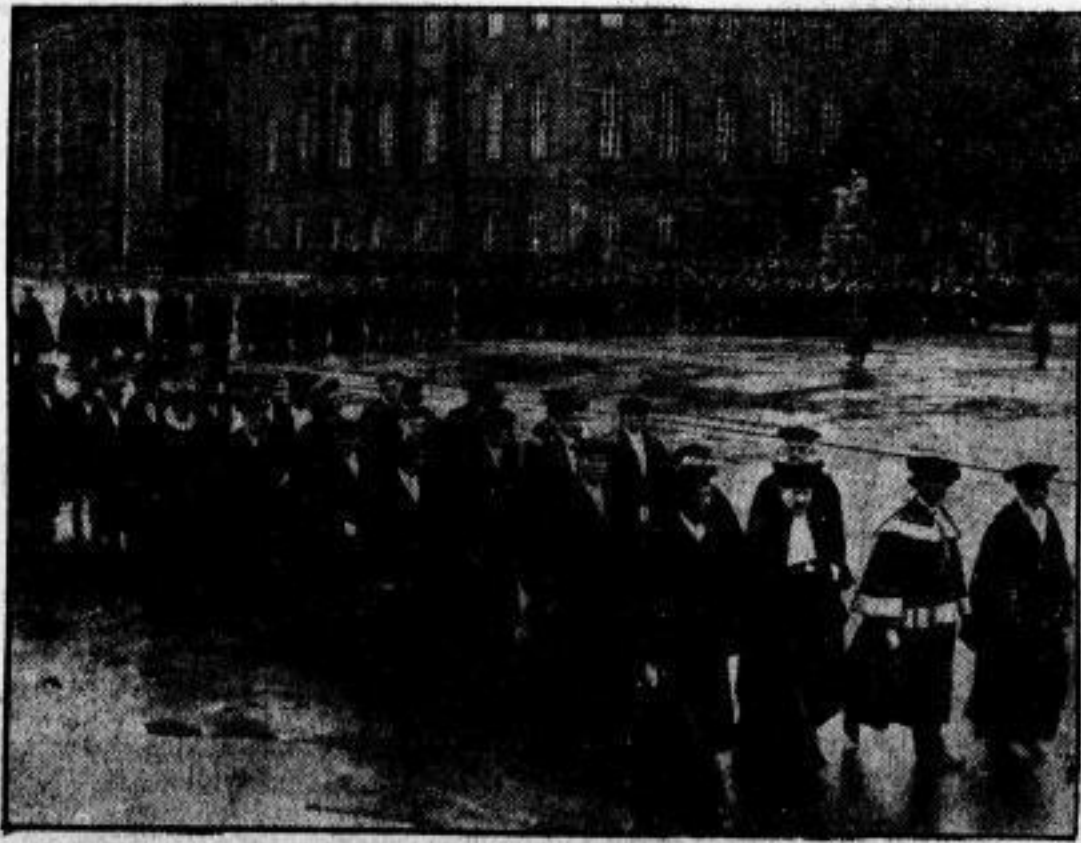
## Die Vertrauensratswahlen in Sachsen

Der Werbefeldzug der Deutschen Arbeitsfront

Am heutigen Donnerstag beginnt im ganzen Reich der Werbefeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen, um Aufklärung über Sinn und Aufgaben des Vertrauensrates zu verbreiten und eindringlich auf die große Bedeutung der Wahlen am 12. und 13. April hinzuweisen.

Am heutigen Donnerstag finden in allen deutschen Betrieben kurze Betriebsappelle statt, in denen über „Sinn und Aufgaben des Vertrauensrates in der Betriebsgemeinschaft“ gesprochen wird. Im Gau Sachsen werden rund 2000 solcher Betriebsappelle durchgeführt, auf denen alle verfügbaren Redner der NSDAP und DAF sprechen; unter ihnen befinden sich zahlreiche führende Parteigenossen der Gauleitung und Regierung.

Auch in den großen Rundgebungen und Versammlungen, die in der Zeit vom 5. bis 10. April stattfinden, werden zahlreiche führende Parteigenossen sprechen; es finden unter anderem folgende große Rundgebungen der DAF statt: Gauleiter und Reichsstatthalter Mutzmann spricht am 5. April in Chemnitz und am 10. April in Dresden; der Gau- und Bezirksleiter der DAF, Bg. Peitsch, spricht am 4. April in Limbach, 5. April in Chemnitz, 6. April in Glauchau und Zwickau, 7. April in Döbeln, 8. April in Freiberg, 9. April in Löbtau und am 10. April in Dresden. Der Leiter des Hauptamtes der NSDAP bei der Reichsleitung der NSDAP, Bg. Dr. Huppauer, München, spricht in Betriebsappellen am 4. April in Chemnitz, Schopau und Dittersdorf, am 5. April in Annaberg, Geyer, Sehma, Johanngeorgenstadt und Oberschlema und am 6. April in Adorf, Marktneutirchen, Treuen und Grünbach. Der Gauleiter der NSDAP, Gau Halle-Merseburg, Bg. Jordan, spricht am 5. April in Borna (Thingplatz), der Treuhänder der Arbeit, Bg. Stiehl, am 5. April in Plöha, 6. April in Dresden, 7. April in Stollberg, 9. April in Annaberg und am 10. April in Rochitz, der Stabsleiter bei der Gauleitung der NSDAP, Bg. Harbauer, am 8. April in Glauchau und Waldenburg, am 9. April in



Ein Reich — ein Recht.

Die feierliche Uebernahme der gesamten Rechtspflege auf das Reich ist nunmehr erfolgt. In der Berliner Staatsoper fand aus diesem Anlaß ein Festakt in Anwesenheit des Führers statt, an dem die führenden Juristen aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Unter Bild zeigt die Vertreter der juristischen Fakultäten mit dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte (links) und Oberreichsanwalt Werner auf dem Wege zum Festakt.

Deutsches Nachrichtenbüro.

Freital u  
minifter  
ische W  
und am  
An  
im Gau  
lungen  
Berlamm  
für die  
einem m  
des G  
werden  
Die  
Ein  
Jugend  
weittrei  
gen im  
Besten  
die sich  
ten. Ein  
waren e  
Von  
der Best  
Diese 50  
7. April  
Bauwif  
Betriebe  
doch aus  
Bauwif  
wo sie  
Ehem  
Stein un  
die Brun  
Das  
dung ist  
und wie  
März, i  
daß lech  
hinzukom  
einem D  
Weitpr  
lauf, H  
Mit  
die Sieg  
kampfes  
sondern  
einer ne

Das  
Sachsen,  
Sportfab  
gen und  
aen des



Freitag und am 10. April in Döbeln, der sächsische Innenminister Dr. Fritsch am 4. April in Dresden, der sächsische Wirtschaftsminister Pg. Lent am 6. April in Sebnitz und am 10. April in Meissen.

An alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen im Gau Sachsen ergeht nochmals der Ruf, diese Versammlungen und Kundgebungen vollzählig zu besuchen. Die Versammlungen müssen einen wuchtigen Beginn darstellen für die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April, die zu einem neuen Erfolg der DAF und dabei zu einem Erfolg des Gedankens der Betriebsgemeinschaft werden müssen.

## Beruf und Sport

Die Hitler-Jugend berichtet:

Eine Auslese aus den Reihen der schaffenden deutschen Jugend war es, die eine Woche lang in edlem Leistungswettstreit im Reichsberufswettkampf um die besten Leistungen im Beruf an ihrer Arbeitsstätte rang; denn nur die Besten konnten ausgewählt werden aus den Unzähligen, die sich zum Zweiten Reichsberufswettkampf gemeldet hatten. Eine Million war es im ganzen Reich, etwa 60 000 waren es in unserem Sachsenland.

Von diesen 60 000 ist nun wieder ein ganz kleiner Teil der Besten übriggeblieben: 500 Sieger und Siegerinnen. Diese 500 sächsischen Jungen und Mädchen beenden am 6. und 7. April den Reichsberufswettkampf in Sachsen mit der Gauzwischenentscheidung. Diese wird vorwiegend in großen Betrieben Dresdens und seiner Umgebung durchgeführt; doch auch in einigen anderen sächsischen Städten finden Gauzwischenentscheidungen einzelner Berufsgruppen statt, wo sie besonders örtlich bedingt sind. So kämpfen in Chemnitz die Verkehrsarbeiter, in Meissen die Gruppe Stein und Erde, in Johanngeorgenstadt, Zwönitz und Adorf die Gruppe Leder, in Grimmitzschau die Gruppe Textil und in Riesa die Gruppe Verabau.

Das bemerkenswerteste an dieser Gauzwischenentscheidung ist, daß die Prüfung diesmal nicht wie im Vorjahr und wie bei der ersten großen Prüfung vom 18. bis 23. März, lediglich auf beruflichem Gebiet stattfindet, sondern daß jetzt auch eine sportliche Leistungsprüfung hinzukommt. Diese besteht bei den Jungen und Mädchen aus einem Dreikampf; die Jungen kämpfen im 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf, die Mädchen im 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Ballweitwurf.

Mit dieser beruflichen und sportlichen Prüfung müssen die Sieger und Siegerinnen des diesjährigen Berufswettkampfes beweisen, daß sie nicht zu den beruflichen Strebern sondern zu den auf allen Gebieten beschlagenen Vertretern einer neuen deutschen Jugend gehören.

## Sport

### Geländesportfahrt des NSKK Sachsen

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, Motor-Brigade Sachsen, veranstaltet am kommenden Sonntag eine Geländesportfahrt im Erzgebirge für Kraftfahrer mit Seitenwagen und Kraftwagen. Teilnahmeberechtigt sind die Angehörigen des DVAC, des NSKK, des Reichsheeres, der SA, SS

und des Arbeitsdienstes, der Polizei, der Reichsbahn und der Reichspost, der Tens und der HJ. Zugelassen sind nur serienmäßige Fahrzeuge; drei Fahrer der gleichen Gliederung können als Mannschaft gewertet werden. Die Fahrt führt vom Start am Schloßteich in Chemnitz ins Erzgebirge über rund 46 Kilometer. Die Fahrer haben sich besonderen Prüfungen zu unterziehen und sind vor eine schwere Aufgabe dadurch gestellt, daß die Strecke fast ausschließlich auf Neben- und Waldwegen verläuft, so daß der Geländesinn des einzelnen etne ausschlaggebende Rolle spielen wird. Die Meldungen sind recht zahlreich eingelaufen. Die Wertung erfolgt nach Punkten, wobei alle Fahrer, die die Höchstpunktzahl von 200 erreichen, als erste Sieger, die die wenigstens 175 Punkte erreichen, als zweite Sieger und diejenigen, die wenigstens 150 Punkte herausholen, als dritte Sieger ausgezeichnet werden; außerdem wird der Mannschaftspreis an die Mannschaft vergeben, die zusammen 600 Punkte erreicht. Das Ziel der Fahrt befindet sich in Augustsburg, wo im Burgsaal am Spätnachmittag die Siegereverdiung und Preisverteilung vorgenommen werden wird.

### Noch keine Karten zum Fußball-Ländertkampf in Dresden

Am 26. Mai soll in Dresden das Fußball-Länderspiel Deutschland-Tschechoslowakei ausgetragen werden. Schon jetzt laufen unglaublich viele Bestellungen und Anfragen nach Karten bei der Gaugeschäftsstelle und beim Kreis Dresden ein. Der Gau V bittet alle, sich bis auf weiteres zu gedulden. Es können noch keine Karten vergeben werden, Geldüberweisungen und Bestellungen sind nutzlos. Wenn die Vorbereitungen für den Ländertkampf so weit gediehen sind, wie es notwendig ist, werden die Vorverkaufsstellen sofort bekanntgegeben werden; bis dahin ist eine Erledigung aller Anfragen usw. unmöglich.

Für die Ostpreußenfahrt vom 11. bis 13. April liegt nunmehr das endgültige Meldeergebnis vor. 72 Mannschaften, 288 Einzelfahrer mit insgesamt 304 Fahrzeugen werden die Fahrt durch den deutschen Osten zu einem großen Ereignis für unser Grenzland machen.

Kurt Hornsicher-Nürnberg bewies erneut seine zur Zeit wiederlich samose Form in dem bayerischen Städtchen Hof, wo die Reihe der internationalen Ringer-Turniere fortgesetzt wurde. Der deutsche Europameister besiegte nacheinander den Polen Swodz, den Belgier Charlier und den Tschechen Urban entscheidend.

Die Reichsrunden der Amateurböyer wurden in Frankfurt a. M. mit den Ausscheidungsturnieren im Feder- und Mittelgewicht fortgesetzt. Europameister Otto Kästner-Erfurt hatte im Federgewicht große Mühe, den veranlagten Bochumer Dieselbeck nach Punkten zu schlagen, während Ehring-Donauville von Schäfer-Magdeburg überraschend ausgepunktet wurde. — Im Mittelgewicht siegten Schellin-Berlin, Schmittinger-Münzberg, Stein-Bonn, Blum-Altena, Ruff-Bremerhaven und Baumgarten-Hamburg.

Das Schwergewichtstreffen Schmeling-Paulino wird nunmehr erst am 7. Juli im Berliner Poststadion zur Austragung gelangen, da der ursprünglich als Kampftag vorgesehene 30. Juni mit dem Hamburger Derby zusammenfällt.

Jomagn, Opschraf und Wahl zeigten im Rahmen eines Mannheimer Schmerathletik-Großkampfes ihr Können. Den größten Eindruck hinterließ der junge Trierer Weltrekordler Opschraf, während Olympiasieger Rudolf Jomagn gesundheitslich nicht in bester Verfassung war. Im Olympischen Dreikampf erreichten die drei Gewichtheber in der Reihenfolge Drüden, Reißer, Stöhen: Jomagn 200, 200, 250 Pfund; Opschraf 180, 210, 280 Pfund; Wahl 220, 250, 290 Pfund. Von den Ringern hinterließ der deutsche Meister Schäfer-Schifferstadt den besten Eindruck.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 3. April  
Bei nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung entwickelte sich ein ruhiges Geschäft. Rung Treibriemen 2,5, Thode Papier 2, Kulmbacher Rizzibrau 2,25 Prozent fester, Leichert und Reihner Ofen stiegen je 1,75 Prozent ein. Dr. Kurz gewonnen 7 Prozent. Ber. Photoaktien verloren 3,75 Prozent, deren Genüsse 8 A. Je 2 Prozent höher lagen Schöffershof und Bogtländische Spigen, während Vereinigte Erbstoff und Saline Salungen um 2 Prozent nachgaben. Am Markt der festverzinslichen Werte gaben Dresdner Schahanweisungen von 94,25 bis auf 91,5 Prozent Br. nach. Erbländer Pfandbriefe 97,5 Prozent bezahlt Geld und Zuteilung.

Devisenkurse. Dän. Krone 53,25 (Geld) 53,35 (Brief), engl. Pfund 11,925 11,985, franz. Franken 16,42 16,46, holl. Gulden 167,78 168,12, ital. Lire 20,58 20,68, norm. Krone 59,94 60,06, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,93 47,03, schwed. Krone 61,50 61,62, schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Peseta 34,02 34,08, tschech. Krone 10,40 10,42, Dollar 2,486 2,490.

### 6. April

Sonnenaufgang 5.25 Sonnenuntergang 18.41  
Mondaufgang 6.08 Monduntergang 23.22

1520: Der italienische Maler Raffael Santi in Rom gest. (geb. 1483). — 1528: Der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gest. (geb. 1471). — 1840: Der Afrika-reisende Wilhelm Junter in Moskau geb. (gest. 1892). — 1884: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gest. (geb. 1815). — 1917: Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland.

Namenstag: Prof.: Irenäus. — Kath.: Cölestinus.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Freitag, den 5. April.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: August Diehl: „Das Wasserwischen bei Schyringen.“ — 10.15: Sendepause. — 10.50: Spieltürnen im Rindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Festspiele in Nees und Luzerne. — Anschl.: Wetterbericht. — 12.15: Kinderlieder-singen. — 12.40: Unsere Liederbücher. Lieder und Ratssprüche fürs Jungvolk. — 17.00: Der Deutschlandsender erinnert. — 17.10: Fortsetzung des Nachmittagskonzerts. — 17.50: Jungvolk, hör' zu! Kampf mit Wolke und Wind. — 18.30: Die Reichsportführung berichtet. — 18.45: Der neue Spielplan der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie. — 19.00: „Ein bißchen trüblich sein.“ — 20.15: Stunde der Nation. Wilhelm von Humboldt zum Gedächtnis. — 21.00: Lang im April. — 23.00—0.30: Wir bitten zum Tanz!

### Reichslieder Leipzig: Freitag, 5. April

8.20 Zum Bach-Jahr 1935; 12.00 Mittagskonzert; 14.10 Salladen von Carl Goeme; 14.50 Für die Frau: Der salatische Mann und seine Gefährtin; 16.00 Konzertstunde; 18.30 Für die Jugend: Deutsches Schrifttum als Spiegelbild deutschen Schicksals; 17.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Georg Agricola, der Organistator des sächsischen Erzbergbaues; 18.20 Zum Peterabend; 18.25 Die Reichsportführung berichtet; 19.40 Was der Praxis des Thüringischen Raßweizens; 20.00 Nachrichten; 20.15 Wilhelm von Humboldt zum Gedächtnis; 21.00 Operettenmusik; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Orchesterkonzert der Dresdener Philharmonie; 23.20 Mädels, jetzt Damenwahl!





**Um das Werk  
des Vaters**  
ROMAN VON OTFRIED VON HANSTFEIN  
(3. Fortsetzung.)

Er wandte sich ab, kniete wieder vor dem Spiegel, drehte an Hebeln und Schrauben. Und Bianta ging beleidigt hinaus.

„Das Auto!“

Sie kam im letzten Augenblick, war tief beleidigt, zürnte dem verrückten Professor, war von Egon verletzt — da rauschte der Vorhang empor, und Hjalmar Engströms sieghafte Gestalt, sein perlender Tenor schlug sie völlig in Wahn. Die Sängerin trat auf. Jetzt lauschte sie mit klopfendem Herzen, hörte den Beifall, fühlte, daß sie mehr, viel mehr hätte geben können als diese Frau mit ihren steifen, edigen, seelenlosen Bewegungen. Beifall rauschte auf. Jetzt war es ihr, als habe sie drei Jahre vergessen, als müsse sie dort stehen, sich verneigen, den Beifall in Empfang nehmen — sie, die große, die gefeierte, die unvergessene Bianta Colani.

Auch in der ersten Pause war Egon noch nicht gekommen, dafür trat Franke in die außer ihr unbefegte Loge.

„Engström möchte gern einige Worte mit Ihnen reden, Frau Bianta Colani!“

Er tat, als hätte er völlig vergessen, daß sie Frau Doktor Gregorius hieß.

„Er freut sich so sehr über Ihre Annahme.“

Sie war wie im Traum, hatte vergessen, daß sie doch fest abgelehnt hatte, stand auf, ging wie im Unterbewußtsein an seiner Seite. Eine kleine Tür wurde geöffnet, das Publikum warf ihr neugierige Blicke zu.

„War das nicht die Colani?“

Hatte das wirklich jemand gesagt? Träumte sie? Und do war er nun wieder, dieser seltsame, fremdartige Zauber der Bühnenwelt! Der große, kahle Raum, in dem Dekorationen auf- und niederschwebten, das mächtige Gerüst der Drehbühne sich knarrend verschob, leise Stimmen, im Hintergrund eine Gruppe Ballettmädchen, schnell noch einmal probierend.

Gedämpft drang das Geräusch der stimmenden Musiker aus dem Orchester herauf, über dem ganzen Zuschauerraum lag das leise Murmeln der Menschenmenge. Ein paar Sänger spähten durch die kleinen, runden Sucklöcher des Vorhangs hinaus.

Da war die schmale Eisentür, die zu den Treppen führte, die wiederum zu den Künstlergarderoben geleiteten. Diese Tür, durch die Bianta auch geschritten war, als sie

vor drei Jahren an der Oper gastierte. Und dann stand sie selbst in dem Konversationszimmer mit seiner alten, verblakten Ausstattung und — Hjalmar Engström, in der Rüstung des Schwanenritters Löhengrin, groß, schlant, sieghaft in seiner männlichen Jugendschönheit, trat ihr gegenüber.

„Bianta Colani! Wie ich mich freue!“

Auch er nannte nur ihren Künstlernamen und küßte ihr galant die Hand.

„Sie kommen. Also — Sie willigen ein! Nun freut mich die Tournee doppelt. Wir wollen den Amerikanern schon zeigen, was deutsche Kunst ist! Was — Bianta?“

Jetzt nannte er sie schon nur mit dem Vornamen. Ganz einfach kameradschaftlicher Bühnenton; aber sie hatte sich dessen schon entwöhnt und war etwas peinlich berührt. Ihr Herz klopfte, und sie hatte die Empfindung, als habe man sie überrumpelt.

„Nein, nein, ich habe noch gar nicht — ich —!“

Hjalmar Engström lachte sein Siegerlachen.

„Und sie ziert sich. Noch ein Weilchen —“

„Ganz im Ernst!“

Ein schrilles Klingelzeichen tönte durch das Haus.

„Die Pflicht ruft, schönste Bianta! Also — ich erwarte nach der Vorstellung bei Adlon Ihre bindende Zusage. Am liebsten Sie selbst, damit wir den Vertrag gleich mit einem Glase Sekt feiern. Hilft alles nichts! Wer einmal ein Paar Schuhe auf der Bühne verschliffen hat, ist ihr auf immer verfallen.“

Das zweite Klingelzeichen tönte durch das Haus, Hjalmar Engström hastete auf die Bühne, und Bianta ging langsam in ihre Loge zurück. Ein schneller Blick überzeugte sie, daß Egon noch nicht gekommen war; aber sie selbst fühlte sich innerlich so erregt, daß sie unfähig war, jetzt der Vorstellung zu folgen.

Dieser ganze seltsame Zauber der Bühne hatte sie im Innersten ausgerüttelt. Sie, die in den letzten Monaten fast zugrunde gegangen war an dem Einerlei ihrer Tage, hatte wieder für Sekunden die prickelnde, nervenaufpeitschende Bühnenluft geatmet. Sah sich selbst dort stehen, die unbeschreibliche, prickelnde Aufregung des Lampenfiebers in allen Gliedern. Und doch — es war etwas, das sich in ihr auflehnte.

Ohne daß sie sich dessen klar geworden, war sie alledem fremd, verstand nicht mehr, auf diesen leichten Ton der Künstler einzugehen, fühlte sich gedemütigt durch Engströms formlose Art, durch die Selbstverständlichkeit, mit der er mit ihrer Annahme rechnete, durch seine bestimmende, über ihren Willen verfügende Art, die so ganz anders war als damals Egons zarte Werbung!

Egon!

Jetzt fühlte sie ihr Gewissen schlagen. Es war ihr, als habe sie schon durch diesen Besuch auf der Bühne ein Unrecht begangen. Nie! Nie konnte sie beides vereinen: Egon und die Bühne!

Und in diesem Augenblick, in dem sie sich selbst schuld- bewusst fühlte, in dem sie die erste Heimlichkeit ihrer Ehe begangen, hatte sie vergessen, daß sie im Groll von ihm geschieden war und — unwillkürlich sah sie zu den Garderoben hinüber.

Ein Herr, ein verspäteter Gast, kam eilig herein, warf Mantel und Hut hin. Sie konnte ihn nicht erkennen, lugte hinüber — jetzt drehte der Fremde sich um:

„Egon!“

Wie eine ertappte Sünderin huschte sie in die Loge, nahm ihr Glas, schaute nun gespannt zur Bühne hin, während ihr Herz zum Zerspringen klopfte.

Nachdem Bianta das Laboratorium verlassen, war auch in Egon eine Veränderung vorgegangen. Der Rausch, der ihn für Augenblicke überkommen, war wieder verschwunden, und er blickte nüchtern durch das Mikroskop; dann stand er auf.

„Vater! Was ich da sehe, beweist gar nichts. Es ist einfach eine Bewegung der virusentten Zellen, die jedwede, falls durch jede andere Bestrahlung auch hervorgerufen würde. Du entschuldigst mich — ich kann meine Frau nicht warten lassen.“

Seltamerweise war der Professor nicht einmal böse. „Gut, lieber Junge. Du hast jetzt die Zellen gesehen, und ich werde sie weiter unter der Wirkung meiner Strahlen lassen. Geh ruhig in dein Theater. Ich weiß, daß du mir deine Zweifel noch abbitten wirst.“

„Mergerlich stürmte Egon die Treppen hinauf.“

„Ist meine Frau fort?“

„Die gnädige Frau ist vor einer halben Stunde in die Oper gefahren; dies Billett hat sie zurückgelassen.“

Er kleidete sich in Hast an, dann nahm er ein Auto und fuhr zur Oper.

„Der erste Akt ist schon vorüber, eben beginnt der zweite.“

Er trat in die Loge. In der Dunkelheit konnte er natürlich Biantas Erregung nicht sehen und flüsterte ihr ganz leise zu:

„Berzeih, Liebling, daß ich dich warten ließ. Ich bin wieder einmal auf Vaters Phantastereien hineingefallen. Es war ganz bestimmt das letzte Mal. Ich werde unsere Abreise nach Tokio beschleunigen. Es ist hart, daß ich drauß und dran bin, mich meines Vaters zu schämen. — Bist du noch böse?“

„Pst! Pst!“

Er hatte vergessen, daß jetzt Hjalmar Engström sang, schwieg beschämt, aber streichelte leise ihren bloßen Arm. Wie ein warmer Strom floß es durch ihren Körper; sie sah lächelnd zu ihm auf.

„Sei still! Wir stören.“

(Fortsetzung folgt.)

2

Tag

Bez  
mit  
:: C  
Fetr

Nr.

De

Dippo  
ganer  
war  
Schneet  
sturm au

Dippo  
der Stroh  
die Abfert  
daß diese  
sentlich se  
stattgefund  
gegenüber

Rasse vom  
der Herre  
vom übrig  
diese Ver  
Abfertigung  
ungen ein

ler vor fi  
dern, wer  
nicht den  
gegen an  
sind, sich  
jeden Fall  
winnen.

Dippo  
der Lust  
Pflichten  
Frau in  
deutschen



# Aus der Heimat

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Welche Heimatgedenktage bringt das Jahr 1935 der Dippoldiswalder Pflege und ihrer Umgebung?

Zusammengestellt von Siegfried Störzner, Dresden.

Vor 425 Jahren, 1510, wurde Oberbärenburg gegründet. Ein Herr von Bernstein legte hier auf einem Waldhau ein Vorwerk an, aus dem sich dann das Forstgut entwickelte. Der Volksmund nannte den nach und nach entstandenen Weiler den „Bau“, weil der Bernsteinsche Jäger hier einst Bären „in Bauen“ gefangen hatte, in sogenannten Bärhängen. Das oben genannte Vorwerk ging, wohl 1613, in den Besitz des Vereinigten Feldes im Zwitterstock zu Altenberg über. 1814 schreibt ein Chronist: „Das Gebäude zu Bärenburg bewohnt gegenwärtig ein herrschaftlicher Revierjäger. Das Jägerhaus heißt „der Bau“.

Vor 425 Jahren, am 1. Februar 1510, starb die letzte Bewohnerin der Burg Tharandt, die Herzogin Sidonie von Sachsen. Sie war die Witwe Herzog Albrechts des Beherzten und die Tochter des berühmten Böhmenkönigs Georg von Podiebrad. Sidonie, böhmisch Jdenka oder Jedina, hatte die einsam gelegene Burg Tharandt als Witwensitz erwählt, um hier ganz in der Stille und in frommer Andacht leben zu können. Sie hielt sich zu Tharandt einen eigenen Hofprediger und verbrachte auf dem Schlosse den Rest ihres Lebens mit frommen Andachtsübungen. Herzogin Sidonie ward nach ihrem Tode im Meißner Dome beigesetzt, wo ihre Gebeine heute noch ruhen. Nach ihrem Dahinscheiden blieb Schloß Tharandt unbewohnt. Es erhielt zwar 1559 der kurfürstliche Hegereuther (Oberförster) Befehl, die Burg zu bewohnen, doch es ward dies einige Jahre später widerrufen. Von den Gebäuden wurde der Schiefer abgenommen, der zur Bedachung einiger Burgteile auf der Feste Stolpen verwendet ward. Die auf Tharandt befindlichen Gerätschaften wurden in das von Kurfürst August erbaute Jagdschloß Grillenburg gebracht. Zur Erinnerung an die letzte Bewohnerin der Burg Tharandt wurde vor etwa 100 Jahren ein Heilborn des Badestädtchens Sidonienquelle gekauft.

Vor 400 Jahren, 1535, trat Martin Künzelmann sein Amt als Pfarrer in Döhlen an. Man rühmt ihn als den besten Volkswirt



unserer Weißeritztäler, führte er doch u. a. den Obstbau in der hiesigen Gegend ein. Er machte sich aber nicht nur als Pomolog, sondern auch als Volksarzt einen Namen. So heilte er mit gutem Erfolg Epileptische. Er gilt unbestritten als der Begründer des Obstbaues im Gebiet des Plauenschen Grundes und der Weißeritztäler. 1814 wird von ihm in Schumanns Lexikon von Sachsen noch das Folgende berichtet:

Martin Künzelmann trat sein Amt als Prediger von Döhlen 1535 an. Er galt zu seiner Zeit für einen Teufelsbanner, der als solcher sogar ins Ausland verschrieben wurde. Er war nämlich eine Art von Wunderdoktor, d. h. er wendete seine medizinischen Kenntnisse so an, wie es der Geist seines Zeitalters und seine eigene Klugheit verlangten. Der ärztliche Lohn, welchen er für seine Wunderkuren sich reichen ließ, bestand, sonderbar genug, gewöhnlich nur in jungen Obstbäumen oder edlen Pfropfreisern, denn er liebte die Obstbaumzucht außerordentlich. Selbst von Grafen und Fürsten nahm er keinen anderen Lohn und trug so zur Veredlung der deutschen Obstbaumzucht aufs tätigste bei. Er ermunterte zum Obstbau auch seine Pfarrkinder und versah sie sehr gern aus seinen Baumschulen mit jungem Anflug. Zu Bittersee, wo er 7 Hufen Landes urbar machte und zwei neue Güter anlegte, lebte um 1810 noch einer seiner Nachkommen als Besitzer eines solchen Gutes. Martin Künzelmann kann als der Stammvater der äußerst üppigen Obstkultur hiesiger Gegend angesehen werden, welche zwar durch den Siebenjährigen Krieg größtenteils ruiniert wurde, jetzt aber wieder in vollster Blüte steht . . .

Vor 375 Jahren, 1560, wurden die Hermsdorfer Waldungen Staatsbesitz. Kurfürst August von Sachsen kaufte von den Schönbergern als den Besitzern der weitreichenden Herrschaft Frauenstein große Waldungen und vereinigte sie mit dem Amte Altenberg. 1620 brachte Kurfürst Johann Georg I. weitere dazugehörige Wälder durch Kauf an sich. Alle diese Waldungen bildeten später das Hermsdorfer Forstrevier.

Auf Frauenstein saß damals Caspar IV. von Schönberg. Er brachte es dahin, daß das Amt und Schloß Frauenstein, so seine Vorfahren nur als einen „Pfandschilling“ innehabt hatten, ihm und seinen Erben und Erbnehmern erblich und eigentümlich eingeräumt und übergeben ward. Auch bekam er 9000 Gulden Pfandschilling vom Kurfürsten zurück, weil er dem Landesherrn etliche Hauptwälder wie den „Kreuz-Busch“, die kahle Höhe usw., „so bis nach Altenberg und Bärenstein reichen, auf ewig abgetreten“, wie ein weitläufiges Dokument und noch ein besonderer Lehnbrief sagen, so der Kurfürst August zu Sankt Annaberg den 16. August 1560, also just vor 375 Jahren, mit eigener Hand unterschrieben und ausgestellt. (Nach Bahn, Frauensteiner Chronik von 1748.)

(Fortsetzung folgt)

## Alte Urkunde über die Entstehung des Schulbetriebs in Großölsa 1734.

Im vergangenen Jahre feierte der Ort Oelsa das 200jährige Bestehen der Schule. Diese Tatsache lenkt den Blick rückwärts auf vergangene Zeiten. Ehe hier die Geschichte des Ortes einmal aufgerollt werden soll,



soll aus oben gesagtem Anlaß erst einmal über die Entstehung der Schule berichtet werden. Wenn auch die alten Akten fehlen, so ist wenigstens noch die Chronik der Schulgründung vorhanden, die hier wiedergegeben werden soll.

Des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrns, Herrn Friedrich Augusts, Königs in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, auch Burggrafen zu Magdeburg. Unseres allergnädigsten Herrns, ich Doctor Valentin Ernst Löscher, des Königl. und Churfürstl. Sächsischen Ober Consistorii abesor, auch Pfarrer und Superintendens zu Dresden, ingleichen ich derzeit bestellter Amtmann zu Dippoldiswalda Johann Rudolf Lehmann urkunde und fügen hiermit zu wissen;

Demnach die Gemeinde zu Oberölsa, welche sonsten ihre Kinder nach Seiffersdorf in die Schule zu schicken gehabt hat, einen catecheten zu halten sich angemahlet, diesem Unternehmen aber der Schulmeister Gottfried Ehrlich zu besagten Seiffersdorf contradiciert und endlich E. Hochlöbl. Oberconsistorium diese Differentien den 12. octobr 1733 in Verhör zu ziehen der Nothdurft zu seyn befunden, und dann bey solchen Verhör, bey welchen jedoch die Gemeinde zu Delsa, nicht, wie sich gebühret durch richtig constituirte Syndicos, nach Anweisung der unterm 17 den octobr p. a. ergangenen Hochgültigen Ueberconsistorial-Verordnung, sondern nur durch einige Bevollmächtigte aus ihren Mitteln erscheinen, nach mühsam gepflogener Handlung, die Partheyen mit des Hochlöbl. Oberconsistorii Genehmhaltung sich dahin verglichen, daß nur besagter Gemeinde zu Delsa einen eigenen catecheten, den sie jedoch ihren Erblichen jedesmah mir, dem Superintendenten zur examination zu präsentieren schuldig, ihn künftig auf ihren eigenen Kosten zu halten nachgelassen, dahingegen aber von diesem dem Schulmeister zu Seiffersdorf alljährlich der dritte Theil von allem einkommenen und verdienten Schulgelder, vermittels richtiger Specification derer von ihm informirten Schulkinder ohne Unterschleiff noch Abbruch gewährt, ihm, dem Schulmeister Ehrlichen und dessen künstthigen Successoribus auch an denen übrigen Accidentien und Gebühren nichts überall entzogen oder vor-enthalten, die erwachsenen Delsaer Schul Kinder selbst auch, sowohl zur Leiche, als auch zur Ablebung des Textes und Bestellung des Singe Chores in die Kirche unweigerlich geschickt und verabsolget werden sollen, dabey die Gemeinde zu Delsa die diesfalls aufgelauffenen und an- noch erforderlichen Judicial-Unkosten allein zu fragen, sowohl dem Schulmeister Ehrlichen wegen derer diesfalls verwendeten Proceß-Kosten und baaren Verlags überhaupt fünf Thaler sofort zu bezahlen sich anheischig gemacht, dieser auch solches acceptirt und daher E. Hochlöbl. Oberconsistorium den Schulmeister Ehrlichen und erwehnte Gemeinde zu Delsa des förderksamsten nachmahlen vor uns zu erfordern und von letzteren viritim ihrer Erklärung und Bekändtnis über angeregten Vergleich zu vernehmen, in besagter Hochgültigen Oberconsistorial-Verordnung vom 17. octobr 1733 fol. 101 sey gnädig und hochgeneigt an uns verordnet. So haben wir die Gemeinde zu Oberölsa Mann vor Mann den 21. decbr. p. a. vor uns geladen und sind selbige meistens und über  $\frac{2}{3}$  theil vor uns erschienen, haben auch meistens in vorher befindlichen Vergleich, maßen ihnen die Oberconsistorial-Verordnung, worinnen selbiger enthalten, deutlich vorgelesen worden, gewilliget, solchen satiba-

winnen.

Dippe  
der Aufst  
Pflichten  
Frau in  
deutschen  
sozialistisc  
scher Sta  
Kreis und  
Erfolg d  
werden si  
Jahres er  
bende W  
ist nicht  
40 Teiln  
der Leitu  
Klemm —  
praktisch  
geschmück  
ner und  
die Mitt  
praktische  
wurde in  
Nähkurs  
Ausstellu  
Erfolgen  
Kurse, "  
die in  
spruch ha  
ges Mäd  
künftig d  
zur Aufn  
schulung  
tischen u

—  
schen Ju  
jahr vol  
Verwend  
durchgef  
einem fe

—  
Hann u  
dorf wol  
Als Ent  
Berein C

Dippe  
krone"  
bespre  
gab in d  
so große  
von der  
Dienststel  
Volke ta  
ter unte  
erschiene  
abteilung  
übergab  
der Gau  
Der Füh  
und dam  
sprechen  
abgeschlo  
lichen Er  
gar kein  
Aufgabe  
Generati  
National  
amtlich  
durchgeb



bührt, und den Handschlag nebst den Schulmeister Ehrlichen, welcher solche Erklärung acceptirt, abgestattet, dagegen nur George Goltsche, George Hohmann, Christian Richter, Christian Hoffert und Christian Loze und also die allerwenigsten solchen Vergleich contractirten und wir sie zum Theil in einem Streit nicht verwilligten, zum Theil aber, daß sie ihre Kinder nach Seiffersdorf vor wie nach in die Schule schicken verwenden wollen. Und weiln auch die Gemeinde zu Delsa beym Hochlöbl. Ober Cosistorio, wegen eigenmächtiger Steigerung deren accidentien und sonst wieder den Schulmeister Ehrlichen verschiedene Beschwerungspunkte übergeben, daß nemlich 1.) ermelter Ehrlich ein großes Maß habe, so ohngefähr  $1\frac{1}{2}$  Meze ausmachete, welches er voll Korn verlangete, wenn ihm das Brod, so er bey denen Bauern bekommen solte, nicht anstände, ohngeachtet sie, die Inwohner zu Delsa nicht schuldig wären, ihm dem Schulmeister ein Maß voll Korn zu geben, inmaßen ihm ein Brod gehörte, wie es der Bauersmann selbst zu backen und zu essen pflegte, 2.) überstiegen auch die ieszigen Leichengebühren, die der ieszige Schulmeister von ihnen, der Gemeinde forderte, die vorigen, da ihm nur 18 gr. gehörte und 3 gr. inmaßen er 21 gr. zusammen von einer Leichen Bestattung verlangete und unter diesen 21 gr. 3. gr. Läufegeld mit inbegriffen seyn sollte, 3.) praedentire er, der Schulmeister bey einer jeden Trauung 11 gr., da ihm nur 6 gr. gehörte, und gäbe vor, es gehörte ihm unter anderen auch eine Fleisch Brühe, in die 3 Pfd. Fleisch eingebrokket seyn mähte, statt dieser nähme er 3 gr. und 2 gr. von dem calcanten, da doch dieses ebenfalls nirgends geändert wäre, 4.) forderte derselbe, der Schulmeister Ehrlich, statt des Umgangs am grünen Donnerstage und Christ. Heil. Abende, da dann und wann aus guten Willen, in segard deren Schul Kinder an victualien, Eiern und dergleichen etwas gegeben worden, daß nunmehr von einer ieden Hufe ihm 1 gr. bei ieden Umgange entrichtet werden sollte, E. Hochlöbl. Obercosistorium aber dieserwegen hin längliche Erkundigung einzuziehen, die Parthenen gegeneinander kürzlich zu hören und damit, sie in Güte auseinander gesaget werden möchten, Fleiß anzuwenden, auch wieweit es hierunter gebracht worden, und wie es um das Anziehen allenthalben bewandt anderweit zu berichten, in oft angezogener Ober Cosistorialverordnung d. dat. den 17 ten octobr 1733 gnädig und hochgeneigt an uns zugleich verordnet. Es haben endlich oben schon besagten 20 ten Dec. p. a. nach mühsam gepflogener G ü t t e die Parthenen sich dahin erkläret, daß sie die Gemeinde, welche iedoch nur durch einige ihres Mittels nachmittags erschienen, und daß ihre übrigen Mitnachbarn mit ihrem Vergleich zufrieden seyn würden, sich vernehmen lassen 1.) dem Schulmeister zu Seiffersdorf iederzeit vor 1 Joch Brod 5 gestrichene Maßgen Korn Dreßdner Maßes wie sie solches in Delsa erbaueten und die Garbe giebt, reichen wollen, quoad 2.) wolle sie die Gemeinde zufrieden seyn, daß es satione derer Leichengebühren bei den bishero üblichen Gebrauch noch fernerhin sein Bewenden haben möchte, wobey iedoch der Schulmeister von armen Leuten etwas weniger, als von andern nehmen, und diesfalls der Billigkeit Platz geben sollte, wobey beyderselbs Parthenen daß was die Gebühren von mittleren und kleinen Leichen betrifft, es bey den eingeführten Gebühren und übrigen Herbringen sein Bewenden haben solle.

(Fortsetzung folgt.)